

Preissteigerung bewahrt worden, für manches andre wird eine solche Regelung noch dringend ersehnt und insbesondere die Verteilung der zweifellos vorhandenen Lebensmittel ist ja noch, wie auch von amtlicher Stelle hervorgehoben wurde, Gegenstand der Beratungen und Ermäßigungen. Nummer aber ist die Frist verfloßen, für die sich der Reichstag vertragen hat, und nimmt am heutigen Dienstag seine Sitzungen wieder auf.

Inzwischen ist dem Reichstag auch die übliche Denkschrift über die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen zugegangen. Sie beschäftigt sich in der Hauptsache mit den Fragen der Volksernährung, stellt abermals fest, daß von einer wirklich bedrohlichen Knappheit an Lebensmitteln auf keinem Gebiet der Volksernährung die Rede sein kann, so daß auch die Erfahrungen der jüngsten Zeit nicht allein die Frevelhastigkeit, sondern nicht minder auch die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit des Anshungerungsplans unserer Gegner beweisen, der nur den Anstoß zu einer stetig verbesserten Organisation unserer gesamten Volkswirtschaft gegeben habe. Die Denkschrift zählt dann die Massnahmen zur Bekämpfung eigener Mangelerscheinungen auf und hebt die Bedeutung der Preisprüfungsstellen hervor, wobei dem Reichstag Anerkennung dafür gesollt wird, daß er die Anregung gab, eine Reichsprüfungsstelle ins Leben zu rufen, die bereits eine fruchtbringende Tätigkeit entfaltet habe.

Den Reichstag wird auch die Vorlage über die Rücklagen der Erwerbsgesellschaften für die künftige Kriegsgewinnsteuer beschäftigen; es handelt

sich lediglich um einen vorbereitenden Schritt, der keine großen Debatten veranlassen dürfte.

Das deutsche Volk ist mündig genug, um zu wissen, daß parlamentarische Beratungen nur in den allerersten Fällen zu sofortigen und sofort wirksamen Massnahmen führen. Es wird daher niemand die Erwartung hegen, daß von dem Augenblick an, wo Herr Kämpf die Glocke schwingt, der Markt mit Schweinefleisch zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen, mit Butter zu 2,55 Mark (in Norddeutschland) und mit Fett überschüssig werden wird. Wohl aber ist man der Meinung, daß im Reichstag sehr eingehend darüber gesprochen werden wird, was auf dem Gebiet der Volksernährung geschehen ist, und was noch zu geschehen hat. Selbst der Abgeordnete Wassermann hat in einer Aeusserung, die durch die Presse geht, durchblicken lassen, daß es an Kritik auch bei den National Liberalen nicht fehlen wird. Herr Wassermann hat auch noch ein andres Gebiet unseres inneren Lebens als der Kritik bedürftig erklärt, nämlich die Handhabung der Zensur, und er befindet sich dabei nur in voller Uebereinstimmung mit der Presse aller Parteien. Es ist immerhin eigenartig, daß nun auch Herr Wassermann den Wunsch nach parlamentarischer Beipredung dieses Kapitels äußert, er, der in der vorigen Tagung bekanntlich die dritte Lesung der Ver Schiffer — Ermüdung leichter Strafen für Verletzung von Anordnungen auf Grund des Belagerungszustandsgesetzes von 1851 — deshalb verhinderte, weil der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann in dieser dritten Lesung gewisse Vorzüge auf dem Gebiet der Zensur in Westfalen und Rheinland zu besprechen beabsichtigte.

Einen wichtigen Teil der Reichstagssession wird selbstverständlich die Rede des Reichsfinanziers bilden, die nicht am ersten Sitzungstage, sondern ungefähr erst um den 10. Dezember herum gehalten werden soll. 16 Monate Weltkrieg hat Europa nun hinter sich, ungeheurer Wirkungen überall. Herr v. Bethmann-Hollweg wird mit Genugtuung auf die großen Erfolge der Seere des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten hinweisen können; sie sind die Sieger und alles Gerede von Vierverbandsleuten über die Wendung, die die Zeit bringen soll, kann daran nichts ändern. Der Reichstag tritt zusammen unter dem Eindruck der vollständigen Niederwerfung Serbiens, des mehrfach wiederholten Scheiterns der Offensiven der Franzosen im Westen, der Russen im Osten und der Italiener an den Alpen, er nimmt keine Sitzungen wieder auf im Zeichen der Herstellung der Verbindung zwischen Deutschland — Oesterreich-Ungarn und Bulgarien — Türkei.

Die Donau ist wieder zur völkerverbindenden Straße geworden, und schon hat der preussische Minister des Innern organisatorische Vorkehrungen geschaffen, um eine rationelle Verwertung der uns vom Balkan zuzuströmenden Futtermittel für die Versorgung des deutschen Volkes mit Schweinefleisch zu sichern.

Noch ist in keinem der kriegführenden Staaten von offizieller Stelle das Wort Frieden gefallen, so wenig es daran an nichtoffiziellen Stellen gekehrt hat. Wir wissen nicht, was uns der Reichskanzler bringen wird. Die Welt erwartet von den Männern, die an der Spitze der Staaten stehen, nicht neue Worte, sondern ein erlösendes Wort.

Was der Krieg bringt.

Sturm auf Sturm!

Noch immer ist kein Ende des furchtbaren Blutvergießens an der Isonzofront abzusehen. Der österreichische Tagesbericht vom Montag meldet darüber:

Die Isonzofront dauert fort. Auch die gestrigen harten Kämpfe endeten für unsere Truppen wieder mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen.

Gegen den Gärzer Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer unglücklichen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Oslavja und auf der Kobgora gelang es dem Feinde, in unsere Stellungen einzubringen; er wurde aber wieder hinausgeworfen. Ansonsten scheiterten alle Vorstöße schon in unserm Feuer. Im Raume beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martino waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das Egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 8 an den Kämpfen hervorragend beteiligt.

Im nördlichen Isonzobereich wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich Tolmein abgelehnt.

Inzwischen bereitet sich die italienische Regierung vor, dem in dieser Woche zusammentretenden Parlament Wunderränge vom „nationalen Krieg“ zu berichten, der die ganze Nation ins Blutmeer hineinriß, ohne einen greifbaren Sinn zu haben.

Der Morgen.

Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgenden Feldpostbrief:

„Die letzten Stunden waren ruhig — kein Schuß fiel. Die Abenddämmerung läßt die harten Konturen des Tages in weichen Formen verschwimmen; im Westen verglüht müde das Abendrot; wie in tiefem Frieden liegt die wundervolle französische Landschaft in weichem Dunst.

In weiter Ferne sieht man die Umrisse des schlanken Kirchturms von . . . ; davor in der Tallenkung und beiderseits dieser die Linien der feindlichen Schützengräben, in sonderbarem Bildzack die bewaldeten Höhen erklimmend.

Vor uns — beim Gegner — und hinter uns hört man weit her das Knarren der schwerbeladenen Wagen, die für Feind und Freund Munition, Lebensmittel und die sonstigen Bedürfnisse des Tages heranschaffen. Der Lärm für die geträgigte Kriegsmaschine wird gedehnt.

Da beginnt vorn im Graben das Infanteriefeuer. Die harte Tropfen fallen die ersten Schüsse. . . . gegen Maschinen am nach vierstündigem, intensivem Feuer plötzlich zu versumpfen.

Und da kommt's auch schon heran — heulend — in schrillen, freischendem Weifen in lautemem Singe — die Erde erzittert unter den Schlägen; ein obenabwärtendes Vertzen, Krachen, Klängen, Splintern — dumpfes, nervenerschütterndes Dröhnen der schweren Mörser, wuchtige Schläge austeilend und alles zeretzend — das furchtbare Trommelfeuer — keine Feder kann es beschreiben; es ist unmöglich, die furchtbare Grausamkeit dieses Feuers, seine Wirkung auf Nerven, Herz und Sinne durch das wütende Rasen der Geschütze auch nur annähernd wiederzugeben. In rasendem Tumult fließt die Orgie aus Explosionsfeuer und Blitzen, aus Sprengwolken, aus drohendem Krachen und Poltern, gellendem Säuzen und Wirtendem Vertzen in ein wirres Durcheinander — die Hölle spielt ihr infernalisches Konzert!

Stell blendet das schnelle, kurze Aufblitzen der sablonen Schüsse, der zentnerschweren Granaten und Schrapnelle das Auge; hierhin — dorthin schlägt die eiserne Faust des Todes — doch im grollenden, donnerartigen Rollen des Schusses im Tale werden Herz und Sinne eisen, wir wachsen im Bannkreis der Gefahr. March Stoggebet mag jetzt zum Himmel steigen — nur ein Gebatte beherrscht uns: stehen — aushalten. . . .

Und als nach 4 Stunden das mörderische Feuer des Feindes ausgeht hat, läßt sich zusammen das Herz aus dem zwingenden Bann in dem Gefühl — zu leben — dieser Hölle entrinnen zu sein. . . .

Die widerpenstigen Comms.

Die folgenden Geschichten aus dem Felde stammen aus dem Kriegstagebuch eines englischen Stabsoffiziers, das auszugsweise von der „Daily Mail“ wiedergegeben wird:

„Eines Nachts sah ich arbeitend in meinem Zelle an der Pahnstrecke vor Armentières. Ungefähr um 2 Uhr morgens wurde das Zeltuch am Zugang beiseitegeschoben, und herein trat ein Soldat, der nach dem wachhabenden Offizier fragte. Da ich diese Stelle verließ, fragte ich ihn nach seinem Begehren. „Ich möchte nach Rouen, Herr Hauptmann,“ jagte er. „Schön, aber woher kommst Du?“ „Jergendwoher. Ich bin nämlich Gefangener.“ „Sie haben sich in Gibonch betrunken und sind dort stecken geblieben. Außerdem haben sie mein Eisenbahnbillet verloren. Darum, Herr Hauptmann, möchte ich Sie um ein neues Billett bitten.“ Ich wurde zum Tode verurteilt. Aber hier ist mein Begnadigungsakt. Ich soll ins Militärgefängnis nach Rouen. Bitte, können Sie mir sagen, wie und wo ich den Zug erreiche?“

Ich starrte ihn entgeistert an. Das war wirklich die seltsamste Erscheinung, der ich je in meinem Leben begegnet bin. Ich fragte ihn nach Einzelheiten. Und so erfuhr ich, daß er vor dem Feldgericht gestellt worden war, weil er auf Wachtposten vor dem Feinde geschlafen hatte. Er war zum Tode verurteilt und dann zu Militärgefängnis begnadigt worden. Da er in Frankreich nirgends durchkommen konnte, da seine Identität überall festgestellt worden wäre, meldete er sich, nachdem seine Bewachung sich am Wege betrunken hatte, freiwillig zum Transport, um nicht als Flüchtling seiner Begnadigung verlustig zu gehen. . . .

Ein andres Erlebnis: Ich sah in einem Bauernhaus, dessen Wohnstube für mich hergerichtet worden war. Da klopfte es. Auf mein „Herein“ erschienen drei unrasierte, wilde, verlotterte Gestalten, halb in Schakl, halb in Zivilkleidung. „Was wollt Ihr?“ fragte ich. „Wir wollen uns melden, Herr Hauptmann,“ jagte der eine. „Wer seid Ihr denn?“ „Deserteure!“ „Wagt Ihr, was das bedeutet?“ „Natürlich, Herr Hauptmann. Wir haben uns schon tagelang vertriebt, aber wir können nicht mehr weiter, wenn wir nicht verhungern und erfrieren sollen.“

Und so nach nach kam die ganze Sache zutage. Sie waren im Schützengraben gewesen und wurden zur Erholung für sechs Tage nach der Front zurückgeführt. Doch bereits nach drei Tagen sie wieder in die Frontlinie zu gehen. Da sie nach dem ersten Befehl noch drei Tage Urlaub gehabt hätten, wollten sie sich ihr „Recht“ verschaffen, indem sie schlankweg ausstiegen. Sie hielten sich in Laizügen versteckt und streiften bei Nacht durch die Felder. Dann, als sie vor Entbehrungen halbtot waren, blieb ihnen nichts übrig, als sich zu stellen. „Ihr wißt, daß Ihr erschossen werdet!“ fragte ich. „Ach ja,“ erwiderte der Wortführer, „das wird wohl so sein. Aber lieber lassen wir uns erfrieren, als daß wir wieder in den Schützengräben gehen. . . .“

Eine Zeitlang war ich beim Stabe damit beauftragt, die aus dem Großen Hauptquartier einlangenden Chiffredepeichen zu entziffern. Und es interessierte mich jedesmal sehr, zu erfahren, was der Inhalt dieser wichtigsten Telegramme war. Jedesmal, wenn ein solches Telegramm in meinem Bureau ankam, war alles in Aufregung und Erwartung. Eines Tages öffnete ich wieder eine solche Depeche und entzifferte die Zeichen, während alles in höchster Spannung um mich herumtanzte. In dem Chiffretelegramm aus dem Hauptquartier aber stand folgendes: „Warum zum Teufel, bekommen wir fortwährend Pflaumenmarmelade? Gibt es denn keine Birnen und Kirichen? . . .“

Einmal sah unser Regimentsstab mit einer Stappenabteilung viele Wochen lang in einem verlassenem Dorf, in dem es nicht einmal ein ordentliches Wirtschaftshaus, geschweige irgendeine einigermaßen mögliche Verzierung gab. Darum suchte jeder — Offizier und Soldat — unter irgendeinem Vorwand die Gelegenheit, aus dem öden Dorfe abkommandiert zu werden. Ein junger Offizier, der schon als Zensur, Proviantaufseher, Telegraphist und so weiter bergabliche Verläufe gemacht hatte, meldete sich

schließlich für ein andres Regiment als — Aushilfe-Feldgehilflicher. Doch das einzige, was er erreichte, war, daß er vor einer militärärztliche Kommission zur Untersuchung seines Gesundheitszustandes gestellt wurde.“

878 Millionen!

Der dem Reichstag soeben zugegangene sechste Nachtrag zur Denkschrift über wirtschaftliche Massnahmen aus Anlaß des Krieges enthält in seiner zehnten Gruppe (Kriegsmohlfahrtspflege) eine Zusammenstellung der gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen. Diese betragen sich um

August 1914 auf	26 991 049,43 Mark
September 1914 auf	46 161 339,28 „
Oktober 1914 auf	52 566 284,02 „
November 1914 auf	58 407 755,18 „
Dezember 1914 auf	63 381 370,98 „
Januar 1915 auf	65 057 165,68 „
Februar 1915 auf	68 001 243,47 „
März 1915 auf	74 885 761,24 „
April 1915 auf	78 244 979,48 „
Mai 1915 auf	82 668 366,73 „
Juni 1915 auf	84 926 556,33 „
Juli 1915 auf	89 706 830,43 „
August 1915 auf	93 410 432,23 „
September 1915 auf	94 117 270,42 „

Auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften sind also während der ersten 14 Kriegsmomente insgesamt 878 126 474,90 Mark gezahlt worden.

Die von Monat zu Monat zu beobachtende Steigerung der Beträge ist zum Teil naturgemäß auf die erhöhte Beanspruchung der Heerespflichtigen zurückzuführen. Zum Teil beruht sie auch darauf, daß im Wege der Verwaltungsanordnung der Kreis der unterstützungsberechtigten Personen ständig erweitert worden ist.

Es handelt sich hier nur um die Reichsunterstützung von Familien von Mannschaften. Die Summe dieser Unterstützungen ist schon gewaltig angeschwollen, trotzdem die Einzelleistungen zum Lebensunterhalt bei weitem nicht ausreichen. Es drängt sich jetzt die Frage auf: Wie hoch soll die Millionenzahl noch wachsen, bis endlich der Friede die Erwärter zu ihrer Heimkehr zurückführen läßt? —

Fleisch und Kartoffeln.

In der letzten Sitzung des Bundesrats gelangten zwei Annahmen: eine Aenderung der Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 und eine weitere Aenderung der Bekanntmachung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915.

Hinsichtlich des Fleisches handelt es sich darum, die Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch auf aus dem Auslande eingeführte Schweine und auf frisches Schweinefleisch anzuwenden. Den Landeszentralbehörden ist es überlassen worden, Bestimmungen über den Vertrieb dieser Waren zu treffen.

Bzüglich der Kartoffeln wird folgendes mitgeteilt: Die Bekanntmachung über die Kartoffelpreise vom 28. Oktober gab die Möglichkeit, Kartoffeln bei Landwirten zu enteignen. Es war jedoch die Einschränkung vorgezeichnet, daß die Enteignung sich auf höchstens 20 vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers erstrecken dürfe. Der Bundesrat hat nunmehr den Landeszentralbehörden oder den ihnen bezeichneter Behörden die Berechtigung gegeben, zu bestimmen, daß auch über mehr als 20 vom Hundert verfügt werden könne. Die Behörden können also die in der 20-Prozent-Grenze liegende Einschränkung teilweise oder auch ganz und gar aufheben.

Ferner hat der Bundesrat verlangt, daß auf die Mengen, die entsignet werden können, nur die Mengen anzurechnen sind, die der Landwirt bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln verkauft und geliefert hat. Die Voraussetzung der „Lieferung“ ist hierbei neu.

Landrat und Landwirte.

Wie schlimm es in einzelnen Gegenden um die Kartoffeln ist, dafür ist die nachstehende Mahnung des Landrats von Höchst a. M., Dr. Klautar, ein sprechendes Beleg:

An die Landwirte des Kreises Höchst a. M.

Läugle, mehr als die Klagen von Privatpersonen, daß sie zu den geachteten vorgezeichneten Preisen keine Kartoffeln aus dem Kreise Höchst a. M. erhalten könnten. Nunmehr führt über diesen unhaltbaren Zustand auch das in der Stadt Höchst a. M. einquartierete Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87 lebhaft Beschwerde. Dem Bataillon ist es bislang nicht möglich gewesen, seinen Kartoffelbedarf zu decken. Infolgedessen ist eine Kolonne entstanden, die vorübergehend nur durch aushelfendes Eingreifen der Farbwerke behoben werden konnte.

Das Bataillon bildet Mannschaften aus, die an die Front gehen und dort die Grenzen des Vaterlandes, und damit auch die einheimische Landwirtschaft gegen unsere Feinde verteidigen sollen.

Wer als Kartoffelerzeuger nicht bereit ist, zur Ernährung gerade dieser Mannschaften die erforderlichen Mengen aus seinen Vorräten zu verkaufen, handelt nicht nur undankbar und unpatriotisch, sondern leistet mit Hilfe der unfernen Feinde geradezu Vorschub.

Daß die Landwirte des Kreises Höchst a. M. sich der Möglichkeit eines solchen Vorturfs auch nur im geringsten aussetzen möchten, kann und will ich nicht annehmen.

Das Bataillon braucht zunächst 500 Zentner. Ich bitte die Landwirte des Kreises, mir bis spätestens Dienstag den 23. November mitteilen zu wollen, wer mir für den genannten Zweck Kartoffeln zum freihändigen Ankauf überläßt, in welcher Menge und — frei Keller Höchst a. M. — zu welchem Preise.

Für die Landwirte und ihre mit Recht so oft betonte Vaterlandstreue muß es eine Ehrenpflicht sein, diese im vorliegenden Falle durch die Tat zu beweisen.

Es ist wirklich weit gekommen, wenn der Landrat erst einen so feierlichen Appell an die Vaterlandsliebe erlassen muß, um 500 Zentner Kartoffeln für ein Bataillon zu erhalten! —

Dichterworte über den Wucher.

Der bekannte schlesische Dichter Paul Keller schreibt in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die Vergiladi“ über den Wucher:

„Feinde kenne ich, die heuchlerischer als die Briten, grausamer als die Franzosen, verräterischer als die Nationalen sind; und diese Feinde wohnen im eignen Lande. Es sind alle jene gottverfl. . . Kreaturen, die die Not des Vaterlandes benutzen, um durch wucherische Handelsverdienste sich am Hunger ihrer armen Volksgenossen zu bereichern. All jenes schamlose, wenn auch äußerlich noch so lokale Gesindel, das von ausländischem Gewinnhaft nichts mehr weiß, das durch hundert und tausend Finten, wie den Ankauf und darauf folgende enorme Preissteigerung wichtiger Produkte unser Volk begannert, den armen Kriegskindern die Butter vom Brote stiehlt, die ohnehin fargen Sonntagbissen des Volkes an Fleisch schmälert, auf jedes Gemüdelein, auf jedes Wollkittelschen, auf jede Schüssel ihre . . . Steuer legt; diese gierigen Hyänen auf dem Schlachtfeld dieser Tage sind die schlimmsten aller unserer Feinde. . .“ —

Späte Einsicht.

Die freikonservative Berliner „Post“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Gesellschaftsordnung und Vergabung. Sie kommt hierbei zu folgenden prächtigen Ausführungen:

Ein alter, harter Aberglaube herrscht nämlich im Arge: der Wahn, daß Vergabung und sittliches Empfinden stärker an die oberen als an die unteren Gesellschaftsschichten gebunden sei. Hoch und niedrig, arm und reich, weitestens an Opferfreudigkeit, und gerade die Guterbten, denen das Vaterland nur der Nährboden für das nächste Leben war, haben fromm das Scherflein der Witwe gespendet, haben alles gern dem Ganzen gegeben. Alle vermeintlichen Unterschiede im Grade der Vaterlandsliebe sind aufgelöst im großen gemeinsamen Wollen, Kämpfen und Sterben. . .

Ganz neu war aber so vielen und vollständig überraschend die Entdeckung, daß des Schöpfers Gerechtigkeits auch die Vergabungsunterschiede nicht von der Gesellschaftsordnung abhängig gemacht hat. Später stellt fest, daß die gebildeten Stände im Schützengraben erst und ganz ermahnt das „Volk“ kennen lernen, das Volk, das keine andere Masse ist, sondern in vielfältigen Deutungen und vielfach abgestuften Vergabungsäußerungen genau soviel ursprüngliche Verstandes- und Willensanlage offenbare wie die Oberwelt. Professor Weinel singt als einfacher Landwirtmann um das Lob seiner Kameraden, der Bauern und Arbeiter. Und einige der schönsten und lebendigen Kriegeslieder erklingen von den Lippen eines Kesselschmiedes. Die ergreifendste Totentage aus dem Weltkriege:

Mein Junge fiel in der Schlacht

In seiner Jugend Reinheit und Pracht . . .

stimmte eine Postkutschersfrau an.

Ist es da verächtlich, die ängstliche Kastenabsonderung von unserm „Volk“ im Sinne der Unterscheid weiter wie bisher in die frühesten Kindheit und in die ersten Schuljahre zu fragen, wo alle noch genau denselben Lehrstoff zu bearbeiten haben oder doch haben sollten? Es ist weiter nichts als ein unarmherziges, unbilliges Vorurteil, daß Arbeiterkinder mangelhafter beauftragt seien als Geheimratskinder. Die wissenschaftlichen Vergabungsunterschiede und die Vergleiche der Vergabungsäußerungen zwischen blühenden Volksschülern und Vorkämpfern beweisen, daß irgendwelche Vergabungsunterschiede zwischen den Kindern aus verschiedenen Gesellschaftsschichten nicht bestehen. Wohl können ein anderer Stundenplan, eine bessere Beschulung und kleine Klassenbesetzung nach einigen Jahren mehr Kenntnisse, nicht aber eine ursprünglich höhere Anlage vermitteln. Die Frage der Gerechtigkeits heißt aber gerade: Sind wir diese besserer Verhältnisse nicht allen Kindern, auch den Kindern des jetzt so feindsig sich verhaltenden Volkes schuldig? Nicht nur, daß jetzt die begünstigten Eltern

ihren Kindern von vornherein eine bessere Ausbildung kaufen können, nein: der größte Teil dieses Vorzugs wird bezahlt durch die Allgemeinheit. . .

Es heißt, sich auf hohle Stäbe stützen, wollte man weiter behaupten, die oberen Gesellschaftsschichten hätten durch Jahrhunderte währende Kultur eine höhere Vergabung erworben und ihren jetzt lebenden Nachkommen fertig in die Wiege gelegt. So läßt sich der Schöpfer nicht ins Handwerk pfeifen! . . .

Im Felde ist unserm Volke, den Wesen aus den Oberschichten, diese Erkenntnis aufgeleuchtet. Erst im Felde, weil sie ja das „Volk“, die Masse, vorher nie kennen gelernt hatten. In einer einheitlichen Grundschule könnten und müßten alle Deutschen diese Einsicht etwas früher lernen, nicht erst, wenn die bittere Not dazu zwingt. . .

Daß es erst des Weltkriegs bedurfte, um die „höheren Schichten“ solche alten Wahrheiten neu entdecken zu lassen, ist ein sehr bemerkenswertes Eingeständnis, das wir um so lieber für Gegenwart und Zukunft registrieren, als wir immer noch berechtigter Zweifel darüber hegen, ob die praktischen Folgerungen aus dieser späten Einsicht nun auch wirklich gezogen werden.

Die Volksstimme ins Feld!

Täglich geht die „Volksstimme“ in Tausenden von Exemplaren ins Feld. In Ost und West in Belgien und Serbien erzählt sie unsern Freunden von der Heimat, unterrichtet über wichtige politische Fragen und klärt über die Kriegslage auf. Sie ist Vermittlerin zwischen Heimat und Schützengraben, sie tröstet und ermuntert. Die Frauen und Mütter, die für ihre Angehörigen draußen die „Volksstimme“ schicken lassen, erfahren es aus unzähligen Feldpostbriefen, wie dankbar die Feldkrieger dieses Geschenk entgegennehmen.

Nach wiederholt bekanntgegebenen Anordnungen der Militärbehörden sind sozialdemokratische Zeitungen im Heere und in der Marine nicht mehr verboten. Sie dürfen in jeder Kaserne und jedem Unterstand gelesen werden.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude bereiten will, bestelle darum für 50 Pfg. monatlich ein Feldpostabonnement auf die

Volksstimme.

Politische Vereine geschlossen!

Der Kommandierende General des 20. Armeekorps in Allenstein hat folgendes verfügt:

Öffentliche Versammlungen in geschlossenen Räumen zu anderen als rein gesellschaftlichen Zwecken bedürfen der Genehmigung des Stellvertretenden Generalkommandos. Jede Teilnahme an einer solchen Versammlung ist verboten, wenn sich der Versammlungsleiter nicht im Besitz einer schriftlichen Erlaubnis des Stellvertretenden Generalkommandos befindet.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Gegenstandes der Versammlung nachzusehen. Sie wird schriftlich erteilt; im Falle der Verweigerung ergibt an den Veranstalter alsbald ein kostenfreier Bescheid.

Den Ortspolizeibehörden, die vom Stellvertretenden Generalkommando über die erteilte Genehmigung sofort in Kenntnis gesetzt werden, steht die Ueberwachungs- und Aufhebungsbezugnis bzw. Pflicht zu. Die Auflösung hat insbesondere zu erfolgen, wenn Ausführungen gemacht werden, durch die die Einigkeit des deutschen Volkes gestört wird oder die eine Aufreizung der einzelnen Bevölkerungsklassen gegeneinander oder gegen die Staats- oder Kommunalverwaltung enthalten.

Auf Straßen, öffentlichen Plätzen oder sonst unter freiem Himmel darf bei Tage keine Versammlung von mehr als zehn Personen stattfinden; bei Nacht — von abends 8 Uhr bis morgens 8 Uhr — sind Versammlungen unter freiem Himmel gänzlich verboten.

Vereine jeder Art zu politischen Zwecken oder zur Besprechung politischer Angelegenheiten sind geschlossen.

Der Druck von Anschlagszetteln und Flugblättern, insbesondere von Bekanntmachungen und Aufrufen politischen Inhalts, ihre Verbreitung und Verteilung jeder Art an öffentlichen Orten wie in geschlossenen Räumen darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde erfolgen. Ausgenommen sind amtliche Bekanntmachungen öffentlicher Behörden, ferner Veröffentlichungen, die amtlich bestätigt oder durch R. T. B. mitgeteilte Nachrichten enthalten, sowie die Sonderausgaben nicht verbotener Zeitungen.

Zwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Das sämtliche politische Vereine geschlossen werden, ist eine Maßnahme, die unteres Wissens bisher noch in keinem andern Staatsbezirk verhängt worden ist. Es scheint uns aber an der Zeit, daß der Reichstag einmütig die Aufhebung des Belagerungsmandates verlangt. —

Notizen.

Zur Tagung des Reichstags. Das Gerücht, daß der Reichstanzler bereits in der heutigen ersten Sitzung des Reichstags das Wort ergreifen werde, hat einen förmlichen Sturm nach den Tribünenarten entzündet. Die Besucher werden sich allerdings in ihren Erwartungen getäuscht sehen, denn es erfolgt lediglich die dritte Beratung der Verordnungen, die nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird. Am Mittwoch beginnen die Verhandlungen der Budgetkommission, bis zu deren Beendigung das Plenum vertagt wird. Der Reichstanzler wird voraussichtlich erst am 10. Dezember im Plenum des Reichstags sprechen. —

Einkerbung des preussischen Landtags. Der preussische Landtag soll, wie verlautet, auf den 11. Januar 1916, also zum äußersten Termin, einberufen werden. Außer dem Kriegsetat sollen nur einige Vorlagen eingebracht werden, die sich auf Kriegswirtschaftliche Maßnahmen beziehen. Man rechnet damit, daß der Landtag seine Arbeiten in etwa fünf Wochen erledigen kann. —

Eine rumänische Note an Rußland? Die rumänische Regierung hat den russischen Schiffen den Verkehr auf der Donau verboten. An der russischen Grenze wurden in der Donau überall Minen gelegt. Die Regierung hat außerdem in einer energischen Note der russischen Regierung zur Kenntnis gegeben, daß Rumänien seine Neutralität streng aufrechtzuerhalten wünsche. Sie hat Rußland zur Respektierung der Neutralität aufgefordert. —

Sehe jeder, wo er bleibe. . .! In der Presse der Gastwirte sind vor einigen Tagen scharfe Angriffe gegen die Bierbrauereien erhoben worden, die es verstanden haben, aus der Not der Zeit durch Preiserhöhung Kapital zu schlagen. Ein Zeitungsartikel in der „Deutsche Tageszeitung“ behauptet nun, daß es manchen Wirten mit diesen Vorwürfen durchaus nicht Ernst sei und zum Beweis dafür wird folgendes Beispiel angeführt, das sich auf ein bekanntes Bierhaus am Potsdamer Platz in Berlin bezieht: Das Brauerei wird ebenfalls um 5 Mark die 100 Liter erhöht haben, aber das Bierhaus benutzt den Anlaß, anstatt bisher für 0,4 Liter 30 Pfg. jetzt 35 Pfg. zu nehmen; daraus ergibt sich, daß es einen Nutzen von 7½ Pfennig für das Liter besonders hat. Angenommen, das Bierhaus schenkt in seinen beiden Lokalen täglich 40 Hektoliter aus (es wird sicherlich nicht viel weniger sein), so hat es einen täglichen Ertrag von 300 Mark oder jährlich — ganz knapp gerechnet — von 100000 Mark. Daß die durch den Krieg verursachten Kosten nicht solchen Betrag auch nur annähernd aufwiegen, liegt auf der Hand. Dazu kommt ein fast ebenso hoher Nutzen aus dem Wegfall des freien Protes. —

Gehalt und Löhnung bei Kriegsgefangenschaft und Vermissten. Der preussische Kriegsminister hat unter dem 24. d. M. bestimmt, daß vom 1. Januar 1916 ab die Zahlung der Gehalts- und Löhnungsbeträge bei Kriegsgefangenschaft und Vermissten gemäß § 122 und 232 der Armeebefehlsverordnungen nicht mehr durch die Feldtruppenteile, sondern durch die in der Heimat befindlichen Ersatzformationen zu erfolgen hat. Entscheidungen über derartige Anträge und die Verrechnung erfolgt nach wie vor durch die Feldtruppenteile. Zur Vereinfachung des Geschäftsgangs kann die Zahlung der Löhnungsbeträge monatlich, einmal, und zwar am 21. d. M., für den laufenden Monat erfolgen. —

Ehrung gefallener Parlamentarier. Die bürgerlichen Parteien bereiten einen Antrag vor, die im Kriege gefallenen Parlamentarier dadurch besonders zu ehren, daß ihre Namen auf einer Ehrentafel in der Wandelhalle angebracht werden. —

Der türkische Hauptquartiersbericht. Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstreute unsere Artillerie bei Anaforta durch wirksames Feuer feindliche Truppen, die ohne Deckung waren. Die feindliche Artillerie antwortete nicht. Bei Aci Burun Kämpfe mit Artillerie und Bomben. Der Feind machte sehr reichlichen Gebrauch von Bomben, insbesondere an rechten Flügel, wo ein Torpedoboot wirkungslos an der Beschießung teilnahm. Bei Sedd ul Bahr an rechten Flügel lebhaft Bombenkämpfe. Am linken Flügel schloß der Feind ungefähr tausend Bomben, Granaten und Minen, richtete aber keinen bedeutenden Schaden an. Sonst ist nichts zu melden. —

Prizrend genommen.

R. T. B. Großes Hauptquartier, 30. November 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie-, Wurfminen- und Minenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Pjachowitschi (südöstlich von Baranowitschi) an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Rudnik (südwestlich von Mitrovia) wurden feindliche Kräfte von Seilen der Armee des Generals v. Roebek zurückgeworfen. Hier und westlich der Sitnica von Truppen der Armee des Generals v. Gallwitz wurden zusammen etwa 1000 Gefangene gemacht.

Bulgarische Kräfte haben am 28. November Prizrend genommen. Sie brachten über 3000 Gefangene und 8 Geschütze ein.

Oberste Heeresleitung.

Depeschen.

Ritchener in Paris.

R. T. B. Paris, 29. November. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Lord Ritchener hatte nach seinem Empfang durch den Präsidenten Poincaré eine lange Unterredung mit Briand. —

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Karierte Kleiderstoffe

die beliebteste und leidlichste Mode
Meter 5.90 bis 3.60 2.75 2.10 1.85 1.35

1.05

Gestreifte Kleiderstoffe

für Kleider, Röcke und Jadenkleider
Meter 6.75 bis 3.90 3.30 2.75 2.25 1.90

1.55

Gemusterte Kleiderstoffe

in Herrenstoffgeschmack, für praktische Strapazierkleider,
Röcke und Hauskleider
Meter 7.90 bis 3.00 2.60 2.10 1.80 1.55

1.15

Einfarb. u. schwarze Stoffe

erprobte langjährige Qualitäten, in allen neuen Web-
arten und großer Farbauswahl
Meter 7.50 bis 3.60 2.90 2.85 1.80 1.55

1.00

Vorteilhafte Kleiderstoffe

reich sortiertes Lager
zu besonders billigen Preisen
speziell für

Weihnachtsgeschenke

geeignet

Sämtliche bei mir gekauften
Stoffe werden ohne Extra-
Berechnung in vornehmer
Weihnachtsaufmachung ge-
liefert

Blusenstoffe

Reizenauswahl, in Streifen und Karos, Flanel, Popelin,
Hips und Strapp
Meter 4.20 bis 1.80 1.50 1.15 1.00 75

60

Seidene Blusen

abgepaßt, in eleganter Kartonverpackung

Bluse 15.00 bis

3.30

Mantelstoffe

in Plüsch, Wollschaff, Persianer und
Mitterkoffen

Wasserdichte Mantelseide

ca. 100 cm breit, garantiert wetterfest, in modernsten
Farben

5.25

Hauskleiderstoffe

Samtkanell, Velourbarbant, gewirkt Barbant und
Halbwollstoff
Meter 1.75 bis 1.10 95 75 68 58

38

Für die Truppen

im

Felde



Pulswärmer geflickt, reine Wolle 1.10 bis 50
Leibbinden geflickt, reine Wolle 1.95 bis 1.45
Brust- u. Rückenwärmer Sammelk 3.50
Kniewärmer geflickt, reine Wolle, geflickt 1.95
Fußwärmer geflickt, reine Wolle 95 75
Kopfschützer geflickt, reine Wolle 75
Schals geflickt, reine Wolle 2.40
Handschuhe geflickt, reine Wolle 1.75
Militär-Socken geflickt, reine Wolle 1.65 1.35 68
Militär-Socken geflickt, reine Wolle 2.75 2.10 1.85

Ohrschützer feldgrau 75 45
Halshinden feldgrau 1.50 95 85
Taschentücher feldgrau 48 40 35
Unterziehjacken geflickt, reine Wolle 6.75 4.50 3.25
Wolljacken geflickt, reine Wolle 4.00 3.00
Unterjacken geflickt, reine Wolle 12.00
Militärwesten feldgrau, warm gefüttert, Baumwolle 9.75
Regenschirmstoff-Westen feldgrau, warm gefüllt, Halbselbe 9.75
Regenschirmstoff-Westen feldgrau, warm gefüllt, Halbselbe 12.75
Regenschirmstoff-Westen reine Wolle, warm gefüllt, Halbselbe 19.75

Trikot-Hemden	wollgemischt	3.35 3.25	2.50
Trikot-Unterbeinkleider			2.25
Trikot-Unterbeinkleider	mit warmem Futter		2.55
Trikot-Reit-Unterbeinkleider			4.75
Trikot-Unterjacken	wollgemischt		1.80
Seidene Hemden			12.75
Seidene Beinkleider			11.75
Seidene Trikot-Jacken			8.25
Seidene Trikot-Beinkleider			13.50
Rosenträger		1.25	95

Plüsch- u. Kindergarnituren

(Krawatten und Muffen)
in kleidlichsten Stoffen und aparter Verarbeitung

Weißwaren und Federboas

sehr beliebter Weihnachtsgeschenk, nur aparte Neuheiten
zu sehr billigen Preisen

Regenschirme

für Damen	mit Futteral gut gefügt u. modernen Größen	15.75 bis 10.75	9.50	6.00
für Herren		14.75 bis 7.50	4.25	2.60
für Kinder				1.90

Meine Spezialaufmachung

Wäschetuche

10-Meter-Stücke in Weihnachts-
aufmachung

Germania	10-Meter-Stück	4.50
Saxonia	10-Meter-Stück	5.50
Excelsior	10-Meter-Stück	6.50
Florida	10-Meter-Stück	7.50
S C	10-Meter-Stück	8.00
S C Prima	10-Meter-Stück	9.00

Beliebte praktische Weihnachtsgeschenke

Tischdecken, Kaffeedecken

in reichhaltiger Auswahl, in jeder erdenklichen Ausführung in
Nils, Tuch, Velvet, Nisch, Leinen, Kachelweiden, Perler- u. Nach-
bildungen, Phantastikgewebe — fabelhaft billige Preise

Reisedecken

in Sealfen, Wolle, Mohär und Samelhaar — große Auswahl, sehr billig

Sofakissen

in jeder Art, mit Kapot- und Daunenfüllung

Chinesische Ziegenfelle

in allen Größen, beste volle Ware, gut abgefüttert

Angorafelle Große Auswahl! Wildfelle

Was der Krieg bringt.

Die Milch.

Eine interessante Auseinandersetzung zwischen einer Landwirtschaftskammer und einem Bürgermeister findet sich in der „Magdeburgischen Zeitung“. Das Blatt hatte vor einiger Zeit aus Herzberg an der Elbe gemeldet, daß der Bürgermeister Gerischer das Verhalten der dortigen Molkereigenossenschaft in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung als „geradezu wucherisch“ bezeichnete. Darauf fandte die Landwirtschaftskammer Halle der „Magdeb. Ztg.“ eine Zuschrift, der hier folgende Stellen entnommen seien:

Es ist in vielen Molkereien üblich, für die angelieferte Milch allmonatlich, ganz abgesehen von der Höhe der Verwertung der Milch, einen festen Preis für das Kilogramm oder Liter auszugeben und von den Einnahmen für Molkereierzeugnisse so viel einzubehalten, daß damit die Betriebskosten reichlich gedeckt sind. Die Folge davon ist, daß sich am Ende des Jahres mehr oder weniger große Ueberschüsse ergeben, welche in den Jahresabschlüssen vielfach, aber irrtümlicherweise als Reingewinn bezeichnet werden und welche eigentlich nichts weiter sind, als „zu wenig ausgezahltes Milchgeld“.

Die Molkerei Herzberg verarbeitete im letzten Geschäftsjahr 2066 651 Kilogramm Milch, sie zahlte dafür an Milchgeld während des Jahres 183 130,55 Mark, also nur 8,9 Pfg. für 1 Kilogramm Milch aus, und sie behielt infolgedessen an nicht ausgezahltem Milchgeld noch 32 837,03 Mark übrig. Die Verwertung desselben würde eine Nachzahlung von 1,6 Pfg. pro Kilogramm Milch ergeben, so daß also die eingelieferte Milch mit 10,5 Pfg. für 1 Kilogramm verwertet wurde. . . .

Die im letzten Jahre erzielte Verwertung der Milch stellt sich . . . um 1,2 Pfg. pro Kilogramm höher als im Vorjahre, und es ist ganz unbegreiflich, wie eine solche Mehrernte, von der schon der Laie weiß, daß sie die im vergangenen Jahre bei der Erzeugung der Vollmilch entstandenen Mehrkosten bei weitem nicht zu decken vermag, als „wucherisches Geschäftsgebaren“ bezeichnet werden kann.

Bürgermeister Gerischer (Herzberg) erwiderte darauf:

Mit der Darstellung der Landwirtschaftskammer kann der von mir vertretene Standpunkt überhaupt nicht angegriffen werden, weil dieser nur die Zeit bis zum 1. Juli dieses Jahres

zugrunde liegt, während meine Ausführungen sich mit dem Preise nach dem 1. Juli befassen. In Herzberg kostete das Pfund Butter bis zum Juli noch 1,80 Mark. Der Preis ging dann in ganz kurzen Zwischenräumen bis Anfang Oktober auf 1,90 Mark, 2,00 Mark und 2,40 Mark für das Pfund hinauf. Er wäre, wie bestimmt verlautete, noch weiter erhöht worden, wenn ich mich der Sache nicht angeschlossen hätte. Daß die Getreidepreise der Butter gegen früher wesentlich erhöht sind, war mir jedwedenfalls bekannt, aber ebenso selbstverständlich war ich mir auch klar darüber, daß die dauernde Heraushebung des Preises nicht veranlaßt worden ist durch die Getreidepreise bzw. mit deren Steigerung, sondern daß sie in erster Linie in Ausnutzung der Konjunktur vorgenommen worden ist. War es der Molkereigenossenschaft möglich, den Winter hindurch bis zum Juli d. J. mit einem Preise von 1,80 Mark für das Pfund und darunter auszukommen, dann beständ zu den springhaften Preiserhöhungen um so weniger Veranlassung, als vom Juli ab die Butterproduktion weitestgehend durch den Weidengang des Viehes bzw. durch Stallfütterung mit Grünfütterung gegen die Zeit vorher ganz wesentlich erleichtert wurde.

Die Berechnung der Landwirtschaftskammer und die daraus gezogene Schlusfolgerung ist übrigens nicht einwandfrei: Die Geschäftsberichte der hiesigen Dampf-Molkereigenossenschaft für die Berichtsjahre 1913/14 und 1914/15 sind nach gleichen Grunddaten aufgestellt. Der für das Jahr 1914/15 angegebene Gewinn von 32 837 Mark ist also rechnerisch in derselben Weise ermittelt worden, wie der im Jahre 1913/14 erzielte Gewinn von 8919 Mark. Die Gewinnsteigerung von 8919 Mark auf 32 837 Mark ist somit eine absolute. Der Gewinn aus dem Jahre 1913/14 ist in der Weise verteilt worden, daß eine Nachzahlung von 4 Prozent auf eingelieferte Milch und eine Verzinsung der Anteile mit 4 Prozent festgesetzt war. Ueber die Verteilung des Reingewinns von 1914/15 enthält der Geschäftsbericht keine Vorläufe, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß dabei in gleicher Weise verfahren ist, wie im Jahre 1913/14, daß also zunächst eine Verzinsung der Anteile mit 4 Prozent erfolgt ist. Hiernach würden für das Geschäftsjahr 1914/15 mindestens 16 Prozent, vermutlich aber 18 Prozent an Nachzahlung auf eingelieferte Milch zur Verfügung stehen. Die Nachzahlung von 1,6 Pfg. pro Liter Milch (Differenz zwischen 8,19 Pfg. Einlieferungspreis der Milch und 10,5 Pfg. für den Erlös) deckt sich hiermit.

Nach dem Geschäftsbericht ist den Genossen nicht nur ein anderer Gewinn nachzuweisen, der in der Berechnung der Landwirtschaftskammer nicht genügend zum Ausdruck kommt. Im Berichtsjahre 1913/14 wurde zu 1 Pfund Butter 13,50 Kilogramm Milch gebraucht. Da 1477,67 Berliner Liter erzeugt worden sind, ist mithin für die Butterproduktion ein Quantum von 1 808 153 Kilogramm Milch erforderlich gewesen, und nur 258 500 Kilogramm Milch sind im Milchmarkt verkauft worden. Die 1 549 653 Kilogramm Milch sind also vermindert um die etwa 15 Prozent betragende, bei der Butterfabrikation verbrauchte Gewichtsmenge, den Genossen in Gestalt von Mager- und Buttermilch wieder zugute gekommen. Der hierfür angelegte Preis von 0,63 Mark pro Liter erscheint bei dem Werte, der alle übrigen Futtermittel jetzt haben, zu niedrig. Im Handel werden Buttermilch und Magermilch auch allgemein mit 0,65 Mark pro Liter vertrieben. Hiernach läßt sich für die Genossen insgesamt noch ein weiterer Gewinn von rund 30 000 Mark nachweisen.

Man sieht daß in solchen Zahlen oft wunderbare Tatsachen verborgen sein können. Auf jeden Fall ist die Auseinandersetzung zwischen Landwirtschaftskammer und Bürgermeister so lehrreich, daß sie als Dokumente aus der Zeit des Weltkriegs für die Nachwelt aufbewahrt zu werden verdienen.

Was dann?

Eine Frage aus dem Felde.

Wir lesen in der „Sandlungsgeliebten-Zeitung“: Zeit Monaten habe ich in der Monarchie einen lieben Freund und Kameraden, der, bevor er zum Gewehr griff, auch als Handlungsgeliebter tätig war. Es erinnert mich heute nichts von ihm an den ehemaligen Buchhalter, aber ich habe ihn selbst schon auf dem Drehtisch im Kontor der Maschinenfabrik gesehen. Es soll sogar ein sehr gewilliger Beamter sein.

Diese ihm eigene Gewissenhaftigkeit hatte ihn wohl, als er seinen früheren Chef jüngst schrieb, veranlaßt, so heißen einen Fühler auszustrecken und unauffällig anzufassen, ob er darauf rechnen könne, nach Friedensschluß in die alte Stellung zu kommen. Heute erhielt er die Antwort, höflich und nett gehalten und um eine Liebesgabenwurft ge-

Die Leidenschaft des Hofrats Horn.

Roman von Wilhelm Hegeler.

(73. Fortsetzung.)

Kadbrand verweist.

Alexander holte tief Atem. Wie gut er das verstand, den man liebt, mit solchem jörnigen Eifer auch vor der leisesten Verletzung zu schützen.

„Gehst Du nun zu Bett?“ fragte er, als Walpurga ihren geleerten Teller fortjohob.

„Ja, und Tante Anna bringt mich.“

„Könntest Du Dich nicht diesmal von Lina ausziehen lassen? Du hast doch gehört, Onkel Alex will mit mir sprechen.“

„Nein, Du hast es mir versprochen, Tante! Und was man verspricht, muß man halten. Nicht wahr, Onkel?“

„Ja — wenn man kann.“

Er erhob sich und küßte das Kind auf die Stirn. „Es dauert ja nicht lange. Ich gehe derweil in mein Zimmer.“

Wie kalt und schaurig es ihm jetzt in dem schwarzen Raume vorkam, den die abendliche Regenluft erfüllte! Er drehte das Licht an und schloß die Fenster. Nach wenigen Minuten schon erichien Anna.

„Ich habe mich durch das Versprechen eines Märchens losgekauft. Was hast Du mir zu sagen?“

Er war aufgebracht in vollständigem Schreie über ihr unermutet rasches Erscheinen, ging ihr entgegen, umschlang sie und preßte sie an sich mit einer Angst, die keine mühsam geordneten Worte durcheinander war. „Anna, erwidere nicht. Aber es geht so nicht weiter. Ich habe es nicht mehr aus. Ich muß fort. Wir müssen uns trennen, Anna. Es muß ein Ende haben mit diesem fürchterlichen Zustand der Unklarheit. Ich muß mich frei machen — Du mußt mich freigeben.“

„Ich verstehe nicht, ich verstehe nicht,“ stammelte Anna und suchte sich seiner Umarmung zu entwinden.

Als sie sich endlich losgemacht hatte, trat sie zurück; ihn starr anschauend, sagte sie: „Nun sprich! Was willst Du?“

„Mich frei machen. Mich scheiden lassen und Lydia heiraten.“

„Ach Du!“ Ihr fahles Gesicht sank auf die Brust. Sie griff mit krallenden Fingern an ihr Herz. Ihr Atem war ein Stöhnen. „Und das verstehst Du einem so —“

„Wie einen Todesstoß, jawohl! — Aber Anna, Du wirst nicht daran sterben. — Du könntest ja mit mir gar nicht glücklich sein. Du wirst ein neues Glück finden. Du wirst froh sein, von mir befreit zu sein, der Dir nur weh tun konnte. Und ich, Anna, ich muß zu ihr. Es gibt keinen Frieden für mich außer bei ihr.“

„O Du Verblendeter! Du Verblendeter!“ Fast schreiend stieß sie den Atem aus. Dann sah sie ihn mit leeren, fassungslosen Augen an. „Das ist doch Wahnsinn! Seit wann ist das alles nur gekommen? Von einer Stunde auf die andre. — Weißt sie denn überhaupt was davon?“

„Nein, sie weiß noch nichts. Aber ich weiß, daß es nicht anders geht. Der ganze furchtbare Zustand der letzten Wochen kommt nur daher. Von diesem unmöglichen, erniedrigenden Verhältnis. Lydia's Stolz, Lydia's Ehre erträgt es nicht länger, meine Geliebte zu sein. Sie muß mein Weib werden.“

„O Gott, Alex, wenn Du nicht mein Mann wärst — — Ach, lieber, guter Alex, ich will ja kein böses Wort gegen Lydia sagen —. Aber glaub mir, Du kennst sie nicht.“

„Ich kenne sie! Ich bin der einzige, der sie kennt. Sie ist der reinste, edelste Mensch, den ich je getroffen habe. Ihr alle kennt nur ihre schillernde Oberfläche. Nur das, was ihre Umgebung aus ihr gemacht hat. Ja, sie hat sich weg-geworfen, hat sich vergebend, hat sich beudelt. Aber ein Kernbrandt bleibt immer ein Kernbrandt, auch wenn er unter elendem Gerümpel liegt, und wenn der Schmutz von Jahrhunderten ihn bedeckt. Ich habe gesehen, was unter Lydia's Oberfläche lebt. Anna, mir hat sie ihre Seele offenbart. Ihre wahre Natur habe ich schauen dürfen! Und wer das erlebt hat, den kann nichts mehr irren machen. Deinen Glaube ist gefest gegen alle Anfechtungen. Ich glaube an sie. Und Du kannst sagen was Du willst.“

„Ich will kein böses Wort gegen Lydia sagen,“ wiederholte Anna leise. „Und ich habe auch nie eins gegen sie gesagt. Nicht wahr?“

„Nein.“

„Obwohl sie mir das Schwerste angetan hat, was man einer Frau antun kann. Mir, der Schwelmer! Und doch habe ich nicht einmal Säulinnen von ihr gedacht. Ich sah Deine Leidenschaft entstehen. Ich sah, wie Du nachts zu ihrem Bilde schlichst und Dich in seinen Anblick einwickeltest. Ich bin still gewesen. Ich habe nicht verurteilt. Diese Leidenschaft aufzuhalten. Ich war überzeugt, sie war unaushaltbar. Und darum bin ich still geblieben. Aber was Du jetzt vorhast, kann ich nicht ruhig geschehen lassen. Nicht meinetwegen, Deinetwegen, Alex! — — Wenn ich gehässig und grausam wäre, würde ich sagen: „Geh hin und hol Dir Lydia's Antwort.“ Nein, Alex, Du kennst Lydia nicht, obwohl Du Lydia's Seele erlebt hast, wie wir alle nicht. Das, was Du erlebt hast, ist kein Irrtum, keine Verblendung. Wie sie sich Dir damals offenbart hat — gewiß auch das war Lydia, Lydia's Seele. Aber sieh, das ist ihre eigentliche und wahre Natur. Darum ist sie eine so wunderbare

und unbegreiflich starke Künstlerin und ein so unglücklicher Mensch: sie hat gar keine Seele. Sie hat nicht dieses Tiefste, worin der andre ankern kann, nicht diesen festen Grund, auf den man bauen und vertrauen kann. Sie ist — wie das Meer ist sie: nur Wellen, Wellen, Wellen. Sie hat Dich geliebt, damals als junges Mädchen. Sie hat Dich vergessen und andre geliebt. Ich weiß nicht, wie viele! Aber jeden hat sie angehört, leidenschaftlich, mit Leib und Seele. In dem Wahne, daß er der einzige wäre. Und doch hat sie einen nach dem andern vergessen. Einen gegen den andern eingetauscht, weil sie seiner überdrüssig geworden war. Und auch Deiner ist sie jetzt überdrüssig! Sie kann nichts dafür. Sie ist eben nicht mehr die Lydia von damals, sondern eine andre Lydia.“

„Bist Du fertig?“ fragte Alexander.

„Ja, ja! O Gott, nicht einmal anhören tuft Du einem.“

schloß sie Anna.

„Dann will ich Dir sagen: so wie Du Lydia schilderst, wirkt sie, wenn man sie von außen ansieht, unverwundlich, fremd. Aber ich kenne sie, wie sie sich vielleicht selbst nicht kennt. Sie ist ein schwankender Charakter. Warum? Weil sie gehäht und geirrt hat. Sie hat mich geliebt, ein unglückliches Mißverständnis, durch meine Schuld hauptsächlich, hat uns getrennt. Sie war mir und dadurch sich selbst entfremdet. Nur so konnte sie sich verlieren an diesen und jenen. Es war ein vergebliches Suchen. Nun ist sie zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt, indem sie den ersten, einzigen, den sie geliebt hat, wiedergefunden hat. Glaub mir, Anna, wenn sie und ich vereint sind, so wirst Du eine neue Lydia erleben, eine harmonische und in sich gefestigte, von der Du Dir jetzt keine Vorstellung machen kannst. Aber was nicht alles reden! Du hast nicht erlebt, was ich erlebt habe, und alle meine Worte können es Dir nicht begreiflich machen. Nur eins sage mir, Anna, willst Du meinem Glück im Wege stehen? Nicht nur meinem Glück! Mein Frieden, ja meine Vernunft hängt davon ab, daß ich zur Klarheit komme.“

„Alex, wenn nun Lydia Dir sagt, was ich Dir gesagt habe? Wenn Du Dich trotz allem geirrt hast?“

Er schüttelte nur den Kopf, sagte dann aber: „Selbst das wäre besser als dieser furchtbare Zustand jetzt.“

„Du wirst mir ihre Antwort mitteilen?“

„Das werde ich. Du aber — Du gibst mich frei?“

„Ja. — Sag ihr: aus Liebe täte ich es. Sag ihr: ich wollte nicht, daß Du leidest. Und, Alex, sage ihr auch, aber versprich es mir: ich bäte sie, barmherzig zu sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Widelt. Mir gab er den Brief zu lesen und fragte nur: „Was dann?“ Da las ich die in viele Worte gehüllte Mitteilung, daß man doch Rücksicht auf das neue Personal nehmen müsse, daß sich für den Briefempfänger sicher irgendwo anders etwas fände, daß man hoffe, wenn es später mal paßt, wieder zusammenzukommen usw. Also mit der bisherigen Stellung ist es aus.

Und nachher erzählte mir der Freund von seiner Frau und dem einzigen Kuben; wie sie allmonatlich etwas von der Sparkasse hätte holen müssen, bis nichts mehr zu holen war. Wie er ihr immer abgeraten habe, die Wohnung zu kündigen, da er ja stets an ein nahes Kriegsende geglaubt habe, so fest wie er heute hoffe, daß es 1915 noch zu Ende geht. Heute bleibe seine Frau monatlich ein Viertel der Miete schuldig, und zwar seit August schon. „Könnte ich wieder beim, so habe ich Schulden, habe im Haushalt sehr vieles anzuschaffen und bin ohne Stellung. Was dann?“

Ich sah vor meinem Kameraden in der fensterlosen kalten Stille des polnischen Dorfes und tat, was der frühere Chef schon in dem Briefe getan hatte. Ich drehte einige Redensarten, die ich selbst nicht glaubte. Was tut man nicht, einen Freund zu trösten, dem man nicht helfen kann. Mir selbst aber sagte ich, daß es notwendig ist, diese Frage immer und immer wieder in die Debatte zu werfen, damit eine Antwort gefunden werde.

Ein kurzer Krieg würde vielleicht in einer großen Zahl von Fällen die Entlassung der Auslilien gebracht haben. Heute haben sich die neuen Kräfte eingearbeitet, sind dabei oft billiger, wenn es sich um Frauen handelt, und werden den Platz halten. Die Frage sei offen gelassen, ob das erste Friedensjahr eine gute oder schlechte Konjunktur bringen wird. Wahrscheinlich ist, daß ein sprunghaft steigender Bedarf an Arbeitskräften nicht vorhanden sein wird. Das Angebot wird aber vom Tage der Demobilisierung an riesig sein. Sollen die Folgen für die Kriegsteilnehmer in Elend, Lohndruck, Verschuldung und andern Gaben bestehen? Die Möglichkeit der Gefahr erkennen, bedeutet die Pflicht, sich ihrer zu erwehren. Den Satz hört man oft an und hinter der Front; man möge ihn auch zu Hause vernehmen.

Verkürzung der Arbeitszeit und eine staatliche Stellenvermittlung, mit dem klar erkannten Ziel, anständige Anstellungsverträge zustande zu bringen. Das sind zwei Forderungen, die vor allem zu erfüllen sind. Der Krieg hat gezeigt, daß, wo ein Wille zur Regelung einer wirtschaftlichen Frage ist, er sich auch durchsetzt. Möge man nur wollen. Man denke an das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien. Möge man auch hier erst eine vorläufige Regelung vornehmen — über die Verbehalten wird sich dann schon reden lassen. Uns hier draußen aber wird man, wenn auch nicht befriedigend, so doch immerhin etwas geantwortet haben auf die Frage: Was dann? —

Rußland nach sechzehn Kriegsmonaten.

Eine lebendige Schilderung der in Rußland herrschenden Stimmung und Zustände sendet der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail“, Hamilton Hyde, seinem Blatte. Wenn man bedankt, daß der Schreiber dieser Zeilen Engländer und Berichterstatter einer Londoner Tageszeitung ist, gewinnen die Bilder aus dem seit 16 Monaten im Kriege stehenden russischen Reich ein noch erhöhtes Interesse:

„Als ich vor einem Jahre nach Rußland kam, begegnete ich überall der besten Stimmung und allgemeiner Siegeszuversicht. Man sprach davon, daß der Krieg in wenigen Monaten beendet werden würde. Seitdem haben wir hier viele böse Tage durchgemacht. Wir haben den Wechsel des Kriegsglücks in all seinem wilden Auf und Nieder beobachtet können. Es gab viele Stunden, die verdunkelt waren von Angst und Sorge, und viel Trauer über die Nachrichten von Niederlagen.

Sierbei muß man die charakteristische Eigenart des russischen Soldaten in Erwägung ziehen. Er hat nicht die geistige Schnelligkeit und Gelentigkeit des französischen „Boilu“ und auch nicht den starren Jynismus des englischen „Tommy“. Er hat

seine engen, sehr fest umrissenen Grenzen. Er ist so allgemein und so vollkommen von der Führung abhängig, daß man in Rußland sagen kann: wie der Offizier, so seine Leute.

Das oberste Kommando liegt nunmehr, nach mehrfachen Aenderungen und Neuorganisationen, in den Händen von vier Generalen. Der Abgang des Großfürsten hat gezeigt, daß dieser Mann nicht so unbedingt notwendig war, wie man gedacht hatte. Es wurden ihm, aus Gründen, die jetzt hier nicht mehr verstanden werden, von den Engländern hervorragende Eigenschaften zugesprochen, die er in Wirklichkeit keineswegs besaß. Die Legenden, die über ihn in Umlauf waren, verdeckten und verbargen die Wahrheit. Die Russen vertrauten ihm; sie sagten: „Ein Mann, der so reich ist, hat es nicht nötig, unehrlich zu sein!“ Sie dachten, daß er als Großfürst keine Unregelmäßigkeiten und Unterschleife unter den Generalen dulden würde.

Das Leben in den russischen Städten ist nicht gerade arm an Entbehrungen. Das allgemeine Kriegselend macht sich ziemlich stark fühlbar. In allen Stadtvierteln sieht man lange Linien von Leuten, die darauf warten, in die Geschäfte eingelassen zu werden, um das Allernotwendigste zu erhalten. Jeden Tag erfahre ich, daß man sich eine neue Einschränkung auferlegen muß. Vorige Woche handelte es sich um Fleisch; gestern war es der Zucker; morgen ist's die Butter. Im vorigen Monat herrschte starker Brotmangel. Vielen Hausfrauen war es unmöglich, Backwaren zu erlangen. Das Holz, das hier allgemein als Heizmaterial gilt, ist doppelt und dreifach im Preise gestiegen. Alles ist spärlich und teuer geworden.

Die kleinen Unannehmlichkeiten im täglichen Leben sind sehr zahlreich. Die Tageszeitungen sind teurer geworden; sie kosten 6 Kopeken, gegen 5 Kopeken im Frieden. Die Papierindustrie ist beträchtlich konjunktiger geworden. Auch in vielen andern Industriezweigen ist der Geschäftsgang gestört. Wegen des Papiermangels muß man die gekauften Gegenstände uneingepackt aus den Geschäften nach Hause tragen. Manchmal hilft man sich auch, indem man die Gegenstände in Taschentücher einschlägt. Der Wagenmangel ist empfindlich. Autodrochsen und selbst geschlossene Pferdetrochsen sind nicht zu haben. Man muß sich mit offenen, in der Kälte nicht sehr angenehmen Karren und den elektrischen Straßenbahnen begnügen. Und beide Beförderungsmittel sind gerade jetzt überfüllt. Um dem Mangel an Kleingeld zu steuern, werden kleine markenartige Papierbeude ausgegeben. Hierfür bedient man auch nicht-gummierete Postmarken.

Aber die Russen lassen sich alles gefallen, solange das Volksgemüt nicht angegriffen wird. Dies wäre aber fast der Fall gewesen, als die Duma angelegenheit aufgetrocknet wurde und viele „rot zu sehen“ begannen. Es ging aber noch gut ab, und das Volk wird wohl ruhig bleiben, nur darf es in keiner Weise gereizt werden. Heute begt man in Rußland keine Missionen mehr über den Krieg. Man weiß, daß der Feind noch ausdauernd und mächtig ist. . . .

Dinnen und — draußen!

Cesar Böhrele, ein bekannter Mitarbeiter des „März“, der seit Anfang des Krieges im Felde steht, veröffentlicht in der letzten Nummer des „März“ „Skizzen von draußen“. Wir entnehmen den in ihrer schlichten Wahrheit erschütternd wirkenden Schilderungen die folgenden Stellen:

Nach gewonnener Schlacht.

Die Schlacht war geschlagen. Der Sieg hatte sich nach langen, aufregendem Zaudern endlich auf unsre Seite geworfen. Der Feind befand sich allenthalben im Rückzug.

Wir lehnten halbtor an den Kanonen, Gesicht und Hände schwarz vom Pulverdampf, die Augen entzündet und von giftigen Gasen geblitzt.

Mundum das Chaos: zerstücktete Leichen, tote Pferde, verwundete Infanteristen, die ihre Schmerzen durch laute Schreie abzuschütteln suchten, furchtbarer Qualm brennender Häuser, Gestank hunderter seit Tagen nicht beerdigter Kadaver.

Von der Beobachtung her brachten zwei Fernsprecher auf einer Baumhöhe einen Hauptmann geschleppt. Er war tödlich verwundet, von Gott und der Granate gezeichnet. Seine Arme hoben und senkten sich im Krampf wie die Flügelschläge eines sterbenden Vogels. Auf der Stirn stand der Todeschweiß in

dicken Tropfen und die räuberischen Fliegen kamen und laugten davon.

Wir sammelten uns in einem großen Haufen und weinten alle, als wir zu unsern Füßen dieses Jammerbild der Vernichtung sahen.

Aber mitten in unsre Tränen legte sich eine bissige Kap auf unsre Schultern und eine klare, schneidende Stimme sprach laut und vernehmlich: „Kinder! Sieg! Sieg! Was weint ihr? Jetzt hängt man in Deutschland die Fahnen heraus!“

Merksblatt:

Es ist gut Hurra schreien, wenn man in Deutschland hinter vollen Hampfen steht und einem das Fett in der Pfanne nie ausgeht.

Es ist gut Siege feiern, wenn man noch kein andres Zeug gehört hat, als das Prasseln des Feuerwerks und plätschernde Schrapnelle und Granaten nur aus der Zeitung kennt.

Es ist gut vom Durchhalten sprechen, wenn man nachts in seiner Frau im Neste liegt und sich die warme Decke überm ziehen kann.

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein; denn der Regen nagt die Kälte zwickelt, die Sonne sticht, der Hunger tut weh, der Durst brennt den Hals aus und die feuchte Erde macht Rheumatisismus.

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein; denn man ist kein Mensch mehr für sich; man muß seinen Willen einem andern Willen unterwerfen; man sieht nie weiter, als die eigenen Füße gehen; man muß jede Saucerei mitmachen und weiß nie, wann der Grenof ein Ende hat.

Es ist aber schwer, ein Soldat zu sein, denn man muß nur marschieren und wieder marschieren, man muß auch bei dem Da heißt es, dem Herrgott ins Gesicht schauen und die Verantwortung dafür übernehmen sein Leben lang. Die nimmt ein kein Befehlshaber ab. Auch der höchste nicht. Keiner.

Wundert euch darum nicht, daß wir so still sind. Hierheraus zu uns fürchterlichen Gefellen, und ihr werdet bereuen, daß wir die deutsche Erde heißer lieben als ihr. Weil wir soviel ferner sind. Weil wir stündlich dafür sterben müssen. Weil wir erst an der Fremde messen konnten, was deutsche Eigenart ist. Da werdet ihr bereuen, daß wir gegen unsre Feinde keine großen Worte gebrauchen, sondern an den Feind greifen in Hochachtung. Und doch, wenn er kommt, dann spürt wir keinen Augenblick, dann drücken wir los und schicken ihm die breite Brust hinein! Amen! —

Was kostet ein Kriegstoter?

Eine etwas merkwürdige Berechnung nimmt W. N. Baumgarten der „Anschauung“ vor. Er berechnet an den Verlusten einiger Kriege, das einzelne kriegsführende Land die Tötung eines Soldaten des gegnerischen Heeres kostet. Kanonen, Gewehre, Munition, Ausrüstung, Verpflegung und Beforderung des eigenen Heeres und Kriegskosten sind bei dieser Berechnung also die Produktionskosten; gelideter Soldat auf der andern Seite das Ergebnis dieses letzten „Produktionsprozesses“. Im Kriege 1870/71 gab Frankreich 2 Milliarden Frank während des Krieges und 1 Milliarde zur Wiederherstellung des geschädigten oder zerstörten Besitzes aus. Dazu kommen 5 Millionen Kriegsentlohnungen, macht zusammen unter Einzurechnung von 2 Millionen Verlusten an Juten und ähnlichen Einkünften 10 Milliarden Frank. Dafür wurden 28 000 Mann auf deutscher Seite getötet so daß Frankreich ein einziger gelideter deutscher Soldat die runde Summe 28 000 Frank kostete. Nach der gleichen Berechnungsart kostete Rußland - Türken Kriege 1877 ein toter Russe die Türken 220 000 Mark, während die Russen im japanischen Feldzug einen toten Japaner mit 280 000 Mark zu bezahlen hatten. Die großen gegenwärtigen Kriege die Kosten eines gelideten Gegners sein werden ist nicht voranzuziehen. Vermutlich aber werden die Verteidigungskosten sein, da sowohl die Angriffs- als auch die Verteidigungstechnik in der Krieg ein immer schlechteres Geschäft. —

Verlustliste Nr. 389.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unterm Verbreiten bezist angedören, weist die Liste auf: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 72, Jäger-Bataillon Nr. 1 und Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 6. — Ferner enthält die den Verwundeten-Nachweis Nr. 2. In diesem Nachweis werden diejenigen Heeresangehörigen aufgeführt, die bisher als vermisst gemeldet wurden und über deren Verbleib die Truppenteile inzwischen auf Befehl Anfrage Aufklärung gegeben haben. —

Wahl-Boas!
schon von 3 Mk. an habe eine große Ladung sportbillig abzugeben, fast für die Hälfte des frü. Wertes.
Jakobstr. 17, 1

Zeppiche
große Partiepösten, in sämtl. Farb- und Größen, jetzt fast für die Hälfte, schon von 8 Mk. an.
Herrnrad, Goethestr. 37, pt.

400 Ztr. Aepfel
große Auswahl n. Eß- und Winteräpfel, verkauft einzeln u. zentnerweise billig Chr. Röhling, Magdeburger-S. Lemsdorfer Weg 3.

Falldochsberg 10
zu verm. Wohng. 260 Mark sofort oder später. Wohng. 324 Mark zum 1. April an anständige Mieter. Sch. Kauf bei Philipp. 2540

Jacobstraße 3. Sorgers
Gelegenheitskäufe.
Jetzt ist es noch Zeit, billig zu kaufen, da noch große Borräte im 12472 Partiepösten vorhanden sind. Es kommen zum Verkauf: Herren- u. Jünglings-Anzüge, Uister, Palätois, Kinder-Anzüge, Pyjacks, Hosen, Jagdwesten, Unterhosen, Hüte und Mützen.
Sorgers
Gelegenheitskäufe.
Jacobstraße 3.

Obstbäume
i. all. Sorten u. Formen sowie Rosen.
Große Vielfalt! Billigste Preise!
F. W. Hübner & Co.
Gübier Weg
Best. Kaiserstr. 55, 1
2485

Aepfel
Zirta 700 Ztr. Nieren- answahl n. Eßäpfel 5 Pfd. 60, 70, 80 Pfd., Goldpar- mäne und andre n. Sorten 5 Pfd. 95 Pfd. Schöner von Bostep 5 Pfd. 120 Mk. n. Eß- u. Kochbirnen, 5 Pfd. 60 Pfd. — Zentnerweise billiger.
R. Land, Kaiserstraße 60.
Lieferung von 10 Pfd. an in 1 Haus.

Das Weihnachtsgewinn
wird auch in diesem Jahre für den Kaufmann unwahrscheinlich sein, wenn er durch Mühseligkeiten in der Kriegszeit die Geschäftsführung auf seine Schultern übernehmen macht.
Es ist ein Streben anzunehmen, daß man durch Beschränkung auf jede Zeitungsverteilung Geld sparen könnte. Der Geschäftsmann, der so handelt, wird nur die Schuldhaftigkeit tragen.
Sonderbar ist ihm die Schuldhaftigkeit, wenn er durch Beschränkung auf das Sparsamste auch in Kriegszeit seinen Gewinn bringt.
Seine Mühseligkeit von Geschäftsmännern, wenn sie ein hochbegabtes Gehirn und Bemerker in vielen laufenden Familien.

Zum Weihnachtsfest
Große Auswahl in
Puppen-Tafel-, Kaffee- und -Waschservicen.
Walter Fr. Loesche
34 Tischlerbrücke 34

Großer Posten 2499
Regenschirme
schwarz u. farbig, zum Ausuchen, 3.75, 4.75, 8.75 Mk.
R. Sternau, Alter Markt 32/33.

Schaftstiefe
und andre Arbeits- unerreicht billig! Verkauf auch an Einzelne.
Hans Herzberg
2548 Schoyenstraße 1a an der Kaisermentstraße

Zur bevorstehenden Schlachtesaison empfehle sämtliche Sorten frische
Därme u. Gewürz
sowie prima frische Schweinsleber zu billigsten Tagespreisen.
Max Heynemann, Darmhandlung
Kaiserstraße 101, neben der „Kaiserhalle“. Telefon 5

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 281.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Dezember 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. November 1915.

Neue Preisfestsetzung für Schweinefleisch.

Der Magistrat hat die Schweinefleischpreisfestsetzung nunmehr auch auf Mäckerwaren und seine Würstwaren ausgedehnt. Die neuen Bestimmungen treten am Mittwoch in Kraft. Sie sehen in der Hauptsache folgende Preise fest:

Fleisch und Fett:

Für frisches rohes Schweinefleisch (Karronade, Schinken, Rücken, Lamm, Blatt, Bauch usw.) 1,40 Mark (die besonders begehrtene Veilage darf nicht mehr als 5 Prozent betragen), für Schweinefleisch mit ausgebluteten Knochen (schieres Fleisch) einschließlich Jilet 1,80 Mark, für gehacktes rohes Schweinefleisch 1,60 Mark, gehacktes Schweinefleisch mit anderem Fleisch gemischt 1,40 Mark, für Kleinfleisch (Schmagen, Ohren und Wieren) 60 Pfg., für ausgeblutete Knochen 25 Pfg., für Hosen und Rückenfell (roher Speck) 1,80 Mark, Schweinefleisch 2,20 Mark, Wurstfleisch 1,60 Mark, geräucherter Speck (einschl. fetten Speck, Schinken, Speck, magerer Speck) 2,20 Mark, Kaffee- Rippenspeck 1,60 Mark, Schweinepöfelfleisch: Eisbein 80 Pfg., Rachen, Karbonade 1,50 Mark, sonstige Stücke entsprechend dem Preise für frisches Fleisch.

Schinken und Wurst:

Kohler Schinken mit Knochen im ganzen das Pfund 2 Mark, im Aufschnitt das Pfund 2,60 Mark, Rostschinken im ganzen das Pfund 2,40 Mark, im Aufschnitt das Pfund 2,80 Mark, getrockneter Schinken das Pfund 2,40 Mark, für Knoblauchwurst (Brühwurst) das Pfund 1,40 Mark, Leberwurst, frisch 1,60 Mark, geräucherter Leberwurst 1,30 Mark, Mohnwurst, frisch 1,30 Mark, geräucherter 1,60 Mark, Jungerwurst (die nur mit Schweinegung hergestellt werden darf) 2 Mark, Sülze 1,60 Mark, Brühwurst, frisch (Schmorwurst) 1,50 Mark, weichgeräucherter 2 Mark, hartgeräucherter 2,40 Mark, Schinkenwurst 2 Mark, getrocknete und rohe Mettwurst 2 Mark, Schinkenwurst, Salami, weichgeräucherter 2,20 Mark, hartgeräucherter 2,60 Mark (entstehende Wurstteile von Pfennigen können noch abgerundet werden).

Die Herstellung von Jauersäben, Wiener und Halberstädter Würstchen wird gestattet. Die Herstellung und der Vertrieb folgender, nicht unter die Höchstpreise fallender Wurstwaren:

Trüffel-Leberwurst, Gänseleberwurst, Kalbsleberwurst, Kalbsleberwurst getrocknet, Kalbsleberwurst, Mäckerwurst, Zerkleinerte, Teewurst, Braunschweiger Mettwurst, Jungerwurst von Minderzunge, Kammchen, Leberwurst, Leberwurst, Süßkatelette, Fleischbrot, Fleisch- und Wurstwaren in Dosen, Schweinebraten (aufgeschnitten), Fleischschinken sind nur auf Grund besonderer Genehmigung zulässig. Der Magistrat kann die Genehmigung von der Nacheinhaltung bestimmter Kontrollvorschriften abhängig machen.

Glattsch. Mitleid konnte sich am Dienstag früh derlei Preise, dessen Bedarf es zuließ, später als allgemein üblich, dem Verbrauch nachzugeben. In bedauern waren diejenigen, die gezwungen waren, diesem Geschäft in der Zeit vom 5 bis 9 Uhr nachzugehen. Der in der Nacht zum Dienstag plötzlich eingetretene Witterungsumschlag, dazu ein leichter Spülregen hatte Straßen und Plätze mit einer Art von Eisglatur überzogen, die ein Gehen geradezu zur Unmöglichkeit machte. Bevor die ersten Nöckertafeln auf den spiegelglatten Fußsteigen ihres Fußfalls entleert wurden, gab es in den von Menschen besonders stark benutzten Straßen nur ein Kraxeln und Gleiten unterwisch von gelegentlichen Aufschreien derjenigen, die wohl aller angewandten Vorsicht sich nicht auf ihren Beinen halten konnten. Beim Passieren von abhülligen und darum besonders gefährlichen Stellen schrien es, als wenn die dunkelgehenden Menschen sämtlich von der Fallucht befallen waren. Während schon die Schlägen, die in wichtiger Erkenntnis der drohenden Gefahr ein paar alte Strampfsohlen über die Stiefel gezogen hatten, dem Leben und Treiben in ihrer Umgebung zu. Besonders schlimm hatten es die Geschirrführer, die Schritt für Schritt bemüht waren, ihre ängstlich wippelnden Pferde vor dem Stürzen zu bewahren. Waren auch die behördlichen Organe, in diesem Falle die Schutzleute, früh auf dem Posten, um die Hausleute oder Hauseigentümer zum Streuen von Weis aufzufordern, so geschah dies in vielen Fällen doch reichlich spät. Einrückungsverweigerung schienen größere Unfälle nicht vorzujagen zu sein.

Weihnachtspakete für die Ober. Vom 1. Ostjagdalithon Infanterie-Regiments Nr. 68 wird beauftragt, einen Wagen mit Weihnachtspaketen und Liebesgaben für Angehörige des mobilen Regiments Nr. 68 direkt an die Front zu senden. Die Pakete sind mit genauer Aufschrift zu versehen, wobei sie als solche kenntlich zu machen. Die Munition der Front erfolgt in der Kaserne „Magdeburg“, Defensionsregiment Savoyen, Januar Nr. 7, bis zum 10. Dezember 1915.

Postverkehr mit Gefangenen in Sibirien. Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche hat mit dem Moskauer Hilfskomitee Kopenhagen-Moskau eine Vereinbarung getroffen, wonach das letztere übernimmt, Nachrichten auf demselben bevorzugten Wege zu befördern, wie ihm von der russischen Regierung die Erlaubnis an die einwirkenden Gefangenen in Landeigentum zugesandt worden ist. Die „Hilfe“ gibt zu diesem Zwecke Postkarten heraus, die mit Vordruck für die Adresse der Gefangenen und zur weiteren Sicherheit und schnelleren Beförderung mit dem roten Kreuzzeichen versehen sind. Wer also Gefangene in Russland hat, deren Lager ihm zwar bekannt ist, mit denen er oder irgendjemand noch nicht in Verbindung treten konnte, möge sich mit dem (Hilfs-) um Abgabe einer solchen Postkarte an die „Hilfe“ für kriegsgefangene Deutsche, Magdeburg, Altes Rathaus, Eingang Johannis-Kirchhof, wenden. Die Karten müssen ausgefüllt und dann in einem Briefumschlag an die „Hilfe“ nach Magdeburg zurückgeschickt werden. Die Weiterbeförderung wird dann von der „Hilfe“ aus in die Hand genommen.

Erkannte Leiche. Die, wie am 28. November berichtet, in einem Stalle an der Halberstädter Straße aufgefunden Leiche eines Mannes ist als die des verstorbenen Adolf Meyer, in Woburgungen geboren, erkannt.

Neue Höchstpreise für Wild. Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. November sind vom Magistrat jetzt die Wildpreise neu festgesetzt worden. Es gelten folgende Kleinhandelshöchstpreise: Rothwild, Rücken im Aufschnitt das Pfund 1,35 Mark, Keule 1,35 Mark, Rücken 95 Pfg., Blatt 85 Pfg., Hals 45 Pfg., Brust 45 Pfg.; Damwild, Rücken und Keule 1,35 Mark, Rücken 95 Pfg., Blatt 80 Pfg., Hals und Brust 45 Pfg.; Wildschwein, Rücken und Keule 1,10 Mark, Blatt 80 Pfg., Brust 60 Pfg.; Rehrild, Rücken und Keule im ganzen 1,80 Mark, Blatt im ganzen 1 Mark, Hals und Brust im ganzen das Pfund 30 Pfg.; Hasen das Stück 4,50 Mark, abgezogen, Braten, gehäutet das Pfund 1,35 Mark, Gebräte das Stück 20 Pfg., Ländchen das Pfund 50 Pfg.; Steinchen im Kessel das Stück 1,40 Mark, ohne Fell einschließlich Gebräte das Stück 1,25 Mark; Fasanehähnchen das Stück 3,25 Mark, Fasanehennen das Stück 2,50 Mark.

Zur Beschlagnahme an Wollwaren. Nach einer amtlichen Bekanntmachung sind alle wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfälle in jeder Bildung und Farbe beschlagnahmt, die im Besitz von Personen sind, die sich mit dem Handel oder der Verwertung von wollenen und halbwollenen Lumpen und Abfällen nachweislich befassen. Der Verkauf der beschlagnahmten Lumpen und Abfälle bleibt aber weiter zulässig zu Seeres- oder Marinezwecken. Als ein derartiger erlaubter Verkauf ist die unmittelbare oder mittelbare Veräußerung an bestimmte Sortierbetriebe anzusehen, die von der Kriegswirtschafts-Mittelgesellschaft in Berlin mit dem Auftrag für die Zwecke der Seeres- und Marineverwaltung beauftragt sind, aus deren Liste von der Kriegs-Abteilung des preussischen Kriegsministeriums veröffentlicht sind und auch von dort angefordert werden kann. Ohne Rücksicht auf die Beschlagnahme ist das Sortieren von Lumpen erlaubt und durchaus erwünscht. Lumpen und Abfälle, die vor Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits gewaschen waren, dürfen weiter verarbeitet werden. Ebenso ist die Verwendung und Verwertung zur Herstellung solcher Garze und Seile, soweit sie zulässig, durch die Kriegswirtschafts-Mittelgesellschaft oder des Kriegswirtschafts- und Tuchverarbeitungs in Berlin veranlaßt ist. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung, die mit Beginn des 1. Dezember 1915 in Kraft tritt, kann an den Aufschlagsstellen eingesehen werden.

Vom roten Kreuz wird uns mitgeteilt: Nach wochenlangem Arbeit ist die zweite Sendung fertiggestellt, mit der sich die Breving-Zacken an der Front für die deutschen Gefangenen in Russland betragen. 5000 Pakete in einem Gesamtwert von über 20000 Mark sind in sechs Abgängen nach Stockholm abgegangen. Da gegenwärtig das schwedische rote Kreuz weitestgehende Vorteile für die weitere Auslieferung der praktischen und notwendigen Sachen übernommen hat, so zu hoffen, daß diese Sendung im Verein mit den beiden vorhergehenden und dem nächsten der deutschen Gefangenen Gefährdung durch und durch bringen wird. Nun ist in den großen Räumen der „Harmonie“ dieser Arbeit eine andere erfolgt. Es gilt der Weihnachtsgruppen für unsere Krieger im Felde rechtzeitig fertigzustellen. Viele hundert fleißige Hände regen sich, um die vom Weihnachtskomitee vom roten Kreuz Magdeburg zu stiftenden 30000 Weihnachtspakete fertigzustellen. Zugleich sammeln sich mehr und mehr in wachsender Zahl die Pakete, die dankbare Liebe für den Krieger im Felde gewickelt hat. Gelder und Schenkungen aus allen Schichten der Stadt bringen die Gaben der Gabe, zahllose Vereine haben die Bereitwilligkeit dem nützlichen und schönen Zwecke geopfert. Es ist ein kleiner Beweis, daß Tausende und aber Tausende am Werke sind, um der Liebe und Dankbarkeit der Heimat für das deutsche Volk im Felde sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

Erhöhte Dividende. Vom Vorstand der Aktien-Druckerei Magdeburg-Kleistadt wurde dem Aufsichtsrat der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1914/15 vorgelegt. Bei ungefähr gleichen Umsatzen wie im Vorjahr (i. B. 305.000 Mark) soll eine Dividende von sechs Prozent zur Auszahlung gelangen. Im Vorjahr wurden 12 Prozent Dividende ausbezahlt. Also auch hier ein glücklicher Geschäftsergebnis. Das ist eine neue Begründung für die Preissteigerung. Außerdem soll die Generalversammlung beschließen, daß die Vergütung für jedes Aufsichtsratsmitglied hinfort mindestens 1000 Mark betragen soll.

Margarine-Diebstahl. Der Arbeiter Emil Engelweide stahl am 7. Oktober d. R. vom Eigentümer einen Kibel Margarine im Werte von 64 Mark und am 8. Oktober zwei Kibel Margarine im Werte von 110 Mark, wobei er erfaßt wurde. Den Kibel hatte er für 30 Mark verkauft. Er wurde von der Strafkammer des Landgerichts wegen Diebstahls in zwei Fällen zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unfälle. Am Dienstag vormittag kam der Sedanwagen 19 wohnende Hubler Bruno S. infolge des Glattes auf dem Straßpflaster zu Falle und zog sich einen Rippenbruch und eine Verletzung des rechten Armes zu. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Eudenburg gebracht. Am Dienstag vormittag stürzte der Koller Karl S. auf dem Grundstück der Adolfschen Gasanstalt in der Konrader Straße von einer Leiter. Der Verunglückte, der schwere Verletzungen erlitt, wurde nach dem Krankenhaus Eudenburg gebracht.

Gestohlen wurden in der Zeit vom 27. bis 29. November aus dem Stur des Hauses Halberstädter Straße Nr. 72 ein Fahrrad; in der Nacht zum 28. aus einem verschlossenen Laden in der Halberstädter Straße eine kleine Stunduhr, je ein 125,- 50,- und 20-Gramm-Stück aus Neussing, für etwa 120 Mark Edelgoldener Tafeln, namentlich Reinhardt-Fabrikate, und 10 Mark Wechselgeld.

Ermittelte Diebe. Am 25. November wurde in einem hiesigen Kontor vom Schreiber ein Behälter gestohlen. Als Dieb ist ein Arbeiter des Bestohlenen ermittelt. Aus einer Wohnung in der Feldstraße ist am 26. November ein Fünfmarkstück gestohlen. Als Diebin wurde ein junges Mädchen ermittelt, das sich bei der Bestohlenen beifüchweise aufgehalten hat.

Festgenommen wurden ein Kupferschmied von hier wegen Vergehens gegen § 180 und 181a des Strafgesetzbuchs und ein Arbeiter aus Rogätz, der an seiner Arbeitsstätte hier fortgesetzt Mehl und Getreide gestohlen hat.

Feuer. In der Nacht vom Montag zum Dienstag geriet in einem Kesselhaus des Kruppwerks die Holzbohle eines Dampfrohres in Brand. Das Feuer wurde noch vor dem Eintreffen des Löschzugs von der Feuerwache auf dem Werke gelöscht.

Rinderlärm. Am Montag Abend wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Biederiger Weg 1 gerufen. Die Weidung erwies sich als Rinderlärm. Ein in einem Viehwirtschaft zum Anhalten der Weidung aufgestellter Glöhsen war die Veranlassung zur Abgabe der Feuermeldung gewesen.

Im Wilhelm-Theater wurde Rudolf Sellingers Operette „Don Cesar“ in einer Neuinszenierung herangezogen, was eine wesentliche Bereicherung des Spielplans bedeutet. Denn die Operette stammt noch aus der Zeit, wo man den Schwerpunkt dieser Bühnenspiele in die musikalische Qualität des Werkes legte. Daß es daher nur erübrigt, daß die Gesangsleistungen von Frau Selma Vassil einen solchen Erfolg fanden, wie er sich bei dem Maritana gefeiert zeigte? In der Titelfigur fand Matthias Meyers vielen Beifall. Von der weiteren Besetzung interessierten wieder vornehmlich Klauha und Uraa von Arthur Schulz und Anguste Richter wie auch Frau Schlegel als Quisla. Die Ballett-Ensemble des Kommodore stellt Wilhelm Wilhelm aus; als Merle und Dittmer. Regie und musikalische Leitung seien lobend erwähnt. Die Wiederholungen werden wohl hier und da noch mehr Sicherheit bringen.

Touffantler-Verein. Dem geliebten Programm des 3. Kammermusikabends interessiert von den Instrumentalisten die Co-Dur-Sonate von Bach für zwei Geigen und Klavier und Opus 58 von Krug-Baldie, eine Sonate für Klavier und Geige. Die Ausführenden Frau Kauffmann, Konjunkturer Koch und Wigand, verhalten beiden Autoren zu ihrem künstlerischen Rechte durch sehr sorgfältige Abkündigung im Spiel. Das Gesamtprogramm bot u. a. den Liebhabern „Touffantler und Trott“ von Cornelius, den Teil Elisabeth Hoffmann mit besonderer Stimmungung sang. Der Vortrag des Liedes „Ein Don“ war allerdings in der gebotenen dynamischen Variante nicht glücklich.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Städtische Konzerte. Das Programm zu dem am Mittwoch den 1. Dezember im Circus unter Leitung des Kapellmeisters Blumauer stattfindenden Konzerte des städtischen Orchesters enthält im ersten Teile den Bruchstücken-Marsch von Richter, die Sinfonie zur „Johannese“ von Mozart und Feiertäglich Zug zum Künstler aus „Johannese“, sowie Walzer aus „Strafied“ von Richard Wagner. Im zweiten Teile steht die Ouvertüre zur Oper „Der Wälschler“ von Franz Liszt Wagner, Verdonen — geboren, Beispiel Nr. 11, aus „Johannese“, Beispiel Nr. 11 der „Kühnen“, die „Kühnen“ von Humperdinck und Antonas holländische Dichtung „Die Molau“. Der dritte Teil bildet Werke österreichischer Komponisten. Umständlicher zu nominieren Plänen sind nur in der Kompositionen der Musikantenhandlung zu nichtkomponierten Plänen in den bekannteren Vorverfassungen zu haben. Militär in Dienstleistung hat freien Zutritt zu den Konzerten. Eintritt für die Angehörigen Magdeburger Kräfte werden diesmal in den Zahlstellen für Kräfte in Eudenburg und Budau ausgegeben.

Städtische Theater. Die Aufführung von Lu Bohlbecher dreifaktigen Drama „Antoin“ wird am Mittwoch den 1. Dezember unter hiesiger Leitung des Herrn Direktors Bogeler stattfinden. Die in der literarischen Zeit durch ihre männlichen Tugenden ihre geschätzte Verfasserin beantragt in „Antoin“ die Fama nach der Verwirklichung der Abwehre immer literarische und gibt damit in strengen Grenzen eine Parallele zu dem nach dem Leben und dem Tod in den äußersten Borden und gelobt und. Die hier im Fortschritt in der Natur nicht ab, wie die „Antoin“ des Dramas in den Mittelpunkt der Handlung. Die Fama hat dem Stück großes Interesse entgegengebracht. Die musikalischen Stellen liegen in den Händen der Damen Krieten und Bötzg und der Herren Friedrich, Baum, Grieb. Dem Drama folgt als Veranschaulichung unter Leitung des Herrn Spielleiters Fritz Schmidt Leonards Scherzspiel „Der Fremde“.

Wilhelm-Theater. Wie bereits angekündigt ist am kommenden Sonntag nachmittag die erste Winter-Weihnachtsfeier. Zur Abkündigung kommt das bekannte Märchen „Sneewittchen“ von den beiden Brüdern. Die Spielleitung liegt in Händen des Direktors Korbelt, die Bühne mit den Kindern u. w. in der Hand Dittmer, ein, den musikalischen Teil hat Kapellmeister Pfeiffer einstudiert.

Zentraltheater. Die gestrige Hauptprobe ergab das erwartete Resultat, daß die Aufführung der „Königin vom Nil“ bis in die letzte Einzelheit tadellos klappt. Jede Rolle ist mit einer geeigneten Art besetzt worden, das gesamte Arrangement ist sehr wichtig gestaltet. Die Handlung bringt vieles Originelle, so daß den Besuchern sehr angenehme Stunden bevorstehen.

Walthalla-Theater. Am Mittwoch wird ein vollständig neuer Spielplan gegeben: Lilli Lind wird zum erstenmal seit der Übernahme des Walthalla-Theaters durch Direktor Gustav Lind in dem Charakterbild „Hilfender Holzgerätemacher“ auftreten. Eine Burleske „Dem Schwiegerohn“ sowie die neu verpflichteten Künstler mit ihren Vorträgen bereichern das Programm.

Aus der Parteibewegung.

Reichstagsfraktion gegen Liebknecht.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat folgenden Bescheid gefaßt:
Unter Umgehung und Ausschaltung der Fraktion geht Liebknecht durch Einbringung „kurzer Aufträge“ fortgesetzt seine eigenen Wege, obwohl gerade diesmal weder zeitliche noch Hindernisse anderer Art vorliegen, die von ihm selbst mit aufgestellten Fraktionsbeschlüssen zu respektieren.
Die Reichstagsfraktion weist diese fortgesetzten Provokationen durch Liebknecht aufs schärfste zurück und lehnt jegliche Verantwortung ab.

Kleine Chronik.

Ein Freispruch

Vor dem Schörrichter München fand die Verhandlung gegen den 40-jährigen Apotheker Wilhelm Waagen von Berchtesgaden statt, der beschuldigt war, gemeinsam mit seiner Frau seinen Sohn Siegfried und dann auf ausdrücklichen Wunsch der Frau diese selbst getötet zu haben. Die entscheidende Tat verübte Waagen wegen schlechter Erwerbs- und Vermögensverhältnisse. Der Mann hatte durch die Schuld seines Kompagnons sein ganzes Vermögen verloren. Waagen war geständig. Die Geschworenen verurteilten sämtliche Schuldfragen, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte, obwohl der psychiatrische Sachverständige erklärte, daß weder von einem Schwachsinne noch von einer Geistes- und Gemütskrankheit Waagens die Rede sein könne und derselbe für die grauenhafte Tat verantwortlich zu machen sei.

Schredensstat eines Bahnsinnigen.

In Beneshau (O.-Schl.) erschloß der Hausbesitzer Kotsch seine Frau und dann sich selbst. Kotsch war von religiösem Wahnsinn befallen.

Wettervorhersage.

Mittwoch den 1. Dezember: Trübe, zeitweise Regen, weite Erwärmung.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Ocherleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 30. November. (Die Auszahlung der Kriegunterstützung) erfolgt am 1. und 2. Dezember...

(Die städtische Badeanstalt) bleibt bis auf weiteres wegen Strohmanngels geschlossen.

(Der städtische Lebensmittelverkauf) Es wurden Äpfel, Nohkürbisse und Eier sowie Milch und Schweinefleisch verkauft...

Ocherleben, 30. November. (Stadtverordnetenwahl) Bei der am Montag stattgefundenen Wahl der 3. Abteilung wurden gewählt die Bürgerlichen Fraktion mit 165 Stimmern...

Wahlkreis Wanzleben.

Wanzleben, 30. November. (Weihnachtsunterstützung) Der Ortsausschuss hat es sich auch in diesem Jahre zur Pflicht gemacht, den Familien der Kriegsteilnehmer...

Groß-Ottersleben, 30. November. (Die Generalforsammlung) der Konsum- und Spargenossenschaft fand am Sonntag statt. Sie war mäßig besucht.

(Abgabe von Getreide) Die erste Teilsendung des von der Reichsgetreidekammer abgegebenen Getreides ist hier eingetroffen.

Wanzleben, 30. November. (Besprechung) Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins, vor allem die Frauen, auch die der im Felde kämpfenden Mitglieder...

Wahlkreis Halle-Mscherleben.

Mscherleben, 30. November. (Städtische Kartoffelabgabe) Durch die Reichsgetreidekammer sind der Stadt Mscherleben 2000 Zentner Kartoffeln zugewiesen.

(Schweinefleisch) Der am 9. Dezember anderwärts Schweinefleisch in wegen der in der Stadt und Umgegend herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgeschoben worden.

(Die Buttermarktpreise) sind in einzelnen Geschäften zu Verkommenen, daß die Polizei genötigt ist, einzuschreiten.

(Die Schachpreisliste für Schweinefleisch) hat noch weitere Änderungen erfahren. Die Höchstpreise betragen jetzt pro Zentner 2,50 Mark...

(Die Höchstpreise für Schweinefleisch) hat noch weitere Änderungen erfahren. Die Höchstpreise betragen jetzt pro Zentner 2,50 Mark...

hart geräucherter Wurst (Papierware) 2,60 Mark, für Schlachtwurst 2,80 Mark, für Schinkenwurst 2,00 Mark...

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Serichow, 30. November. (Zur Weihnachtsunterstützung) der Stund der zum Preisdienst eingezogenen Gewerkschaftsmitglieder sind bis jetzt 1500 Mark eingegangen.

(Zur der Trunkenheit) haben vor einiger Zeit zwei russisch-polnische Arbeiter einen ihrer Mitarbeiter durch Steinwürfe und Schläge mit Knütteln so schwer verletzt...

(Die Klebezugschneide) die für diese Woche fällig sind, werden am 2. Dezember von 10 bis 12 Uhr vormittags im Stadtkreuzamt aufgeführt.

(Ein Verbot) betreffend die Herstellung von Nüssen, Stollen und Kapuzinen aus Felsenstein bringt der Magistrat zur Kenntnis. Danach ist vom 1. Dezember an die Herstellung von Nüssen...

(Gewischt) sind die drei russischen Offiziere, die in der Nacht zum Sonnabend aus dem Lazarett „Berberge zur Heimat“ entlassen waren.

G. Preussisch-Süddeutsche

(322. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 10. Ziehungstag 20. November 1915

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefasst, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the Prussian-South German Class Lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

wischen waren. Sie sind über die nächste Umgebung Burgs hinausgekommen, trotz der Jägerverfolgung, welche sie trugen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 20. November. Todesfälle: Kochfrau Luise Laas, ledig, 79 J., 1. W., 25. L., Privatmann Karl Uhe, 73 J., 10. W., 16. L., Witwe Marie Wehrens, geb. Niemann, 78 J., 7. W., 15. L., Oberfabrikant A. Dr. med. Oskar Voigtel, 86 J., 17. L., Witwe Anna Harzer, geb. Hornung, 75 J., 9. W., 2. L., Witwe Magdalen Stiefels, geb. Deget in Neudorf, 73 J., 9. W., 26. L., Agnes geb. Kofke, Ehefrau des Arbeiters Paul u. u. u., 66 J., 7. W., 4. L., Marie, E. des Arbeiters Fritz Hauger, 14 J., 8. W., 11. L., Herbert, E. des Kaufmanns Rudolf Schmidt, 6 J., 3. W., 11. L., Edith, E. des Schneidemeisters Andreas Trendl, 4 J., 1. W., 27. L.

Eubenburg, 27. November. Todesfälle: Bismarckmaler August Haiden, 73 J., 3. W., 3. L., Arbeiter Hermann Krüper, 48 J., 5. W., 16. L., Lokomotivführer A. D. Wilhelm Corde, 54 J., 3. W., 14. L., Kaufmann Otto Kroschke, 37 J., 5. W., 20. L., Corporal-Mechaniker-Meister Maschinenführer Paul Waid, 21 J., 7. W., 6. L., (Ehrenmitglied im Landwehr-Infanterieregiment 22. Pionier-Regiment) Pionier, 32 J., 1. W., 16. L.

Roschener, 27. November. Todesfälle: Unteroffizier u. Infanterieregiment Nr. 26 Arbeiter Voloslav Holst, 26 J., 1. W., 1. L.

G. Preussisch-Süddeutsche

(322. Königlich Preussische) Klassenlotterie 5. Klasse 10. Ziehungstag 20. November 1915

Nur jede gezogene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gefasst, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. 3.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the Prussian-South German Class Lottery. Columns include prize amounts and corresponding numbers.

Beneke & Lattey

Magdeburg — Breiteweg 169

empfehlen zu passenden Weihnachts-Geschenken:

Teppiche
Diwandecken
Tischdecken
Reisedecken
Schlafdecken
Autodecken
Felle
Linoleum

Dekorationen
Gobelins
Gardinen

Orient-Teppiche

Korbmöbel
Truhen
Spieltische

Klubsessel
Ledermöbel
Rauchtische
Büstenständer
Blumenkrippen
Frisiertoiletten
Flurgarderoben
Standuhren

Billigste Preise!

2530

Grosse Auswahl!



Puppen-Reparaturen

Wegen des starken Andranges im Dezember werden Reparaturen: schon jetzt angenommen.

Hugo Nehab

Johannisbergstr. 2.

297 2 herrl. Brautbett., rot, neu, bill. zu verl. u. 1 pracht. Bett., Ober- u. Unterbett u. 2 Kissen 25.50 Zwab- burger Str. 3, S. n. l. Nähe Kreis-

Städtisch. Orchester.

Zirkus.

Mittwoch, 1. Dezember, abends 8 Uhr 2152

Grosses

Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister

Siegfried Blumann.

Eintrittskarten

Numerierte Logen 55 Pf., Sperr- sitz und Tribüne 55 Pf., nur in der Heinrichshofenschen Musi- kalienhandlung.

Nichtnum. 1. u. 2. Platz 20 Pf. in den bekannten Vorverkaufsstellen. An der Abendkasse ohne Preisermäßigung.

Militär in Uniform hat freien Zutritt zu den Manegeplätzen.

Schaffstiefel

Militär-Schaffstiefel sowie sämtliche Filz- und Lederstiefel- waren, Pantoffel für Herren, Damen und Kinder billig. 173 Altes Brücktor 2, M. Lucke, gegenüber 284th-Postamt

Wilhelm-Theater

Mittwoch den 1. Dezember

Der Obersteiger

Donnerstag den 2. Dezember

Don Cesar.

Freitag den 3. Dezember

Soheit tanzt Walzer.

Sonabend den 4. Dezember, nachm. 4 Uhr, bei kleinen Preisen, 2. Kinder-Weihnachts-Vorstellung.

Sneewittchen bei den 7 Zwergen. (Nur wenige Vorstellungen.)

Vortrag

der Ortsgruppe Magdeburg des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie.

Am Dienstag, 30. November, abends 8 1/2 Uhr wird im großen Saale des Missionshauses, Hafel- bachstraße 1

Herr Regierungsrat Professor Dr. Leidig

an Stelle des in letzter Stunde verhinderten Herrn Reichs- tagsabgeordneten Dr. Stresemann einen Vortrag über das Thema

Weltkrieg u. weltwirtschaft- liche Neubildungen

halten, zu dem auch Nichtmitglieder herzlich eingeladen werden. Es sind auch Damen sehr willkommen. Ein- trittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand der Ortsgruppe Magdeburg des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie.

Burg. Gilt zum Partiewarenhaus! Burg.

Ein glänzender Zufallskauf trotz der Warenteuerung!

Durch Ankauf eines vorrätigen Lagers hohe ich Gelegenheit, meinen Kunden zu passenden Weihnachtsgeschenken sehr brauchbare Waren anzubieten.

4 Serien Puppen Serie 1 1.95 Serie 2 2.95 Serie 3 3.95 Serie 4 4.95

bestehend aus Charakterpuppen und andern modernen schönen Puppelergemalern. Sämtliche Puppen sind mit Kugelgelenk u. Schlangen, bekleidet mit Hemd, festweise auch mit Schuhen u. Strümpfen.

4 Serien Knaben-Anzüge Serie 1 4.95 Serie 2 6.95 Serie 3 8.95 Serie 4 11.95

bestehend aus modernen feinen Formen in marineblau sowie Stoffen engl. Art für Knaben von 2 bis 10 Jahren, in Größe 2 bis 7.

4 Serien Tändelschürzen Serie 1 0.95 Serie 2 1.35 Serie 3 1.65 Serie 4 1.95

bestehend aus weissen à jours sowie Stückerlöffeln, mit und ohne Träger.

Ein Posten wolleweber weissenweider Kinder-Handschuhe für 2 bis 4 Jahre 38 Pf., 5 bis 6 Jahre 45 Pf., 6 bis 8 Jahre 55 Pf., 8 bis 10 Jahre 65 Pf., für Damen 95 Pf., Frottee-Handschuhe für Herren 95 Pf.

Ein Posten Futterbarben-Unterzeuge für Kinder, von Größe 45 bis 100 cm Preis 0.95 bis 3.50

Ein Posten Barben-Bettlaken 2.10 Ein Posten Gebete befest. aus Tisch, Som- merweiss-ellblau u. weis/rot gefärbt Preis 5.50

Ein Posten Jagdwesten, etwas flechtig Preis 4.75

Neuer empfehle aus weissen Voller schwarze Damenweissen Preis 1.50, leicht angelegte weisse Damen-Nachjaden und -Beinkleider, viele, rechts und links gefärbte, wollewe lange Damen-Strümpfe in schwarz und braun, Futterbarben-Unterhosen für Herren, — Gesundheits-Teufel- hosen für Herren in weis, mit entzückend gefärbten Stoffen, in geporgogener, — weisse, weisse Unterhosen und -Beinkleider; feine einige gefärbte weisse Knabenhosen, auch in weisse, mit farbiger Embroid; einige Modem Sommerkleider, diverse weisse gute Satin-Jackets, mit weisse und gelblich, enorm billig; ebenso einen kleinen Posten weisse Herrenweissen. Einige moderne Wollunterhosen für Damen. Nur solange der Vorrat reicht!

Meine Spezialabteilung Röcke und Blusen bietet ebenfalls zum Weih- nachtsbedarf außer der beliebtesten Arbeits-Barbenweissen reizende Neuheiten in Blusen aus feinsten Stoffen mit modernem offenem Stehkragen, Samtbandgarnierung und gefräultem langen Kragen. — Als Neuheit viele marineblaue und schwarze Stoderröcke. — Vorkauf nur gegen bar! Kein Kaufzwang! Umtausch gestattet! Kulante Bedienung!

Partiewarenhaus A. Trautwein

Burg, Grünstraße 13c.

2431

Stadttheater.

Mittwoch den 1. Dezember

Uraufführung!

Rathrin.

Uraufführung! Der Fremde.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 2. Dezember

Alba.

Opern-Serte

a 20 Pf. empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme

Fürstenthor-Theater

Ging. Prälatenir.

Neuer Spielplan

heute 8.20

Lachen ohne Ende!

Die Tochter der Hölle

ein toller Schläger in 5 Akten.

Alle Vorzüge gef.

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 8 Uhr:

Das berühmte

Marow-Ensemble

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend u. Son- tag freien Eintritt.

Bierpalast

39 Breiteweg 39

Täglich

KONZERT

2506 Andreas Berg.

Die dicke Berta

feldgraues Lustspiel

— 3 Akte. —

Im 2500

Tonbild-Theater

Schönebeck

vom 30. Nov. bis 2. Dez.

Sonntag

den 31. 2.

Spionagedrama in 3 Akten.

Restaurant u. Kaffee Schwarzer Adler

Inhaber: Otto Kanze

Magdeburg - Buda.

Empfehle meine behaglich eingerichteten Räume zur Ab- haltung von

Kaffee-Kränzchen.

Gutgepflegte Biere und Weine. Gute Küche.

2302

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1778

Mittwoch den 1. Dezember, abends 8 Uhr

Zum erstenmal!

Die

Prinzessin vom Nil

279

Musik von Viktor Holländer

In Szene gesetzt von Leopold Popper

Dirigent: Albert Lenz

Hauptdarsteller:

Gerda Lené, Toni Grigo, Mizzi Will,

Wilhelm von Ahn, Hans Lupschütz,

Otto Pahlau, Bodo Bronsky,

E. v. d. Becke, Georg Urban, Willi Wegener, Luise Sonja, Hans Lischka.

Sehenstwerte Ausstattung.

„Die Prinzessin vom Nil“ ist seit Monaten

Zugstück des Berliner Residenz-Theaters und

andrer großer Bühnen.

Buchhandlung Volksstimme Gr. Münz- straße 3.

Bilder- und Märchenbücher

in sehr großer Auswahl

Im Preise von **5 Pfg.** an bis **5.00 Mk.**

Ein Verzeichnis mit einer Auswahl von sehr empfehlenswerten Bilder- und Märchenbüchern, herausgegeben vom Bildungsausschuß der sozi demokratischen Partei, wird in der „Volksstimme“ ein- mal abgedruckt werden.

Vollständige Verzeichnisse haben alle Austrägerinnen und Kolporteurs zum Vorlegen.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ ver- weisen wir auf unser versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich

umgehend Mustersendung von uns schicken zu lassen.

Walhalla-Theater



Gustav Kluck. Lilli Kluck.

heute Mittwoch erstes Auftreten

Lilli Kluck

und der neu verpflichteten Künstler.

Zur Aufführung kommen:

Goldener Hochzeitmorgen

Charakterbild in 1 Akt. Hauptrolle: Lilli Kluck.

Sein Schwiegersonn

Burleske in 1 Akt. 1939

Schauspieler: Max und Gustav Kluck.

Hierzu das durchweg neue

Spezialitäten- und Konzert-Programm.

Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 20 Pf. Militär frei.

Wilkowski's



39

Pfennig

Tage



Wir übertreiben nicht

wenn wir sagen, dass noch zu keiner Vorkaufsveranstaltung eine derartige Fülle unsers Geschäftslokals gewesen war wie an den ersten 3 Tagen unsrer 39-Pfennig-Tage.

25769 Kassenzettel

sind von unsern Angestellten an diesen 3 Tagen geschrieben worden. Abgesehen davon, dass die Preise für sämtliche Artikel täglich steigen, ist der dieses Jahr

ganz gewaltig vergrößerte Zuspruch

der beste Beweis unsrer enormen Leistungsfähigkeit.

Besuchen Sie uns

und Sie werden bei sachlicher Beurteilung die Ueberzeugung gewinnen, dass

unsre Leistungen erstklassig sind!

Der überaus große Zuspruch an unsern drei großen Konserventagen veranlaßt uns, trotz des gewaltig großen Warenmangels, diese noch bis Sonnabend zu verlängern.

Es liegt im Interesse unsrer werten Kundschaft, von diesem aussergewöhnlich billigen Angebot weitestgehenden Gebrauch zu machen, da wir wohl kaum in der Lage sein werden, wieder ein so hervorragendes Angebot zu bieten.



Durch die Anmeldepflicht der Seife u. Sette

und durch das Verbot, bis zum 1. Dezember et. mehr als 1/4 des in den letzten 3 Monaten hergestellten Quantums Seife zu fabrizieren, bin ich nicht in der Lage, große Rollen Seife, wie ich sie für meine Geschäfte brauche, zu beschaffen, und verkaufe ich daher bis auf weiteres Stangenseife an Private nur noch in Quanten von 10 Pfund, Schmierseife nur in Original-Packungen.

Hamburger Tonnenseife

1 Tonne 120-130 Pfd. M. 30.00	Kübel 60-65 Pfd. M. 16.00
Eimer ca. 40 Pfund . . . M. 10.00	Kübel 26-28 Pfd. M. 7.50
10 Pfund M. 3.00	5 Pfund M. 1.60

Gelbe Schmierseife „Elbsterne“

Kübel 60-65 Pfund . . . M. 20.00	
Eimer ca. 40 Pfund M. 14.00	Kübel 26-30 Pfund M. 10.00
Kiste ca. 12 1/2 Pfund M. 5.00	5 Pfund M. 2.25

Gelbe Stangenseife 10 Pfd. M. 4.50 5 Pfd. M. 2.30

Andreas Andresen, Magdeburg, Leiterstr. 16, 4. Haus vom Breiten Weg. 2537
Verkauft nur vom Hauptgeschäft: Harburg a. d. E. (Erdelbühlstr. 31), und nur gegen Voreinsendung des Betrags.

Zähne 2 Mark an

— Auf Wunsch Teilzahlung. —
Absolut schmerzlose Behandlung. Plomben von 1 M. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. l. vis-à-vis dem Zentral-Theater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.
J. Büscher, Eingang Kaiserstr. 23, Hof.

Das Weihnachtsbuch der Arbeiterfamilie

Von dem Grundsatz ausgehend, daß ein gutes, beschriebenes Buch auch in diesem Jahre das beste Geschenk für jung und alt ist, hat unser Berliner Parteiverlag eine Weihnachtsprämie für alle Leser der Parteipresse geschaffen, die sicher sehr willkommenen Aufnahme finden wird. Das Werk führt den Titel:

Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71

(Sonderdruck aus „Die Welt in Waffen“), hat einen Umfang von 320 Seiten, großes Geschenkformat und ist mit 245 Bildern und Dokumenten ausgestattet. Enthält auch viele ganzseitige Illustrationen und wird in einem schönen Einband geliefert. Eine wahrheitsgetreue, von einem Sozialdemokraten geg bene Schilderung des Deutsch-Französischen Krieges muß zur Zeit des gewaltigen Weltkrieges besonderes Interesse erwecken. — Verfasser dieses Werkes ist Hugo Schulz, gegenwärtig Kriegsbereitschaftler im österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Der Preis beträgt nur 3 Mark.

Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg, Gr. Münzstr. 3

Wir bitten um recht rege Benutzung dieses Sonderangebots

Für unsre Soldaten im Felde

gehört zur Ausrüstung eine gute

Armee-Taschen- oder -Armbanduhr

Große Auswahl in soliden, erprobten Werken finden Sie bei

Fr. Rosenthal, Uhrmachermeister, Staßfurt, Bodebrücke.

Schuhwaren kaufen Sie billig
3 Jakobstraße 3

Waschen Sie schon mit
Kluges Seifensulmiak?

Delikates-Brotaustrich mit
geschmack. 1 Pfd. 50 Pf. mit Dose.
Zeltpostpackung, Porto 20 Pf.
Horn, Kische, Wilhelmstraße 11.
Speisesalz schneeweiße Ware, in
1/2-3/4-Gr. Säcken, stets
vorrätig. **Ewald Neack,**
Tautenzienstr. 8 Fernspr. 1824

Ansichtspostkarten empfiehlt die
Buchhandl. Volksstimme

Wanderversteigerung.
Am Freitag, 2. Dezember, von nachmittags 2 Uhr an, sollen in meinem Geschäftslokale
Weinbühlstraße 5a, I
die in den Monaten Januar, Februar und März 1915
Nr. 5515 bis 7163
meines Wandbuchs verzeichneten
Gegenstände durch den vereidigten
Auktionator Herrn Steinhilf
öffentlich meistbietend versteigert
werden. **A. Hülshaus,**
Genehmigungen nur bis zum 2. Dezbr.

Die vom vorigen Jahre übriggebliebenen Spielwaren

sollen am **Wittwoch** den 1. und **Donnerstag** den 2. Dezember verkauft werden, und zwar
sämtliche Artikel, die sonst 25, 40, 50, 60 und 75 Pfg. kosten **zum Einheitspreis von 20 Pfg.**
sämtliche Artikel, die sonst 1.00, 1.25 und 1.50 Mark kosten **zum Einheitspreis von 72 Pfg.**
Die Waren sind nicht im Schaufenster ausgestellt, sondern im Laden auf Tischen ausgelegt. Unten ist nicht gepackt. Der Verkauf beginnt **Wittwoch** früh 8 Uhr. Der Verkauf dauert nur 2 Tage.

Putz **Putz**
Corsette sehr billig einfache wie elegante
Winterhüte
in Belton, Velvet, Samt und Fll
Peizhüte
sowie alle Putz-Güter. Umarbeitungen von
Gütern übernehme bereitwillig.
R. Sternau, Alter Markt 32/33
Aufgang bei Forsters Butterhandlung.
Putz 2499 **Putz**

Bei Appetitlosigkeit u. Verdauungsschwäche wird vorzüglich man wohlschmeckend. **Peptin-Wein.** In Flaschen zu 1.25, 2.00 und 3.00.
Germania-Drogerie Schönebeck
Gustav Minkus.

Steinbrüde 8. Bazar Fürst, Quedlinburg Steinbrüde 8.

Strafbar

sind Ankündigungen, die nicht den Tatsachen entsprechen, um so erstaunlicher klingt nachfolgendes Angebot, da die Preise ganz im Widerspruch zu den heutigen enorm gestiegenen Notierungen stehen. Wie und durch welche Ursachen die Preise für Wollwaren so in die Höhe geschneit sind, dürfte heute jedem bekannt sein. Wenn Ihnen untenstehendes Groß-Tuchlager nun trotzdem — natürlich nur solange wie die **alten großen Bestände** reichen — Gelegenheit gibt, noch zu den **alten Engros-Fabrikpreisen** zu kaufen, sollte jeder seinen Bedarf auf einige Zeit hinaus decken. Es handelt sich um **hohefeine Herrnstoffe**, nur Prima Qualitäten, 140/150 cm breit liegende Ware für Anzüge, Jackenkleider, Paletots, Mäntel etc.

Hier einige Beispiele, um Sie von der Preiswürdigkeit zu überzeugen:

Für Paletots, Ulster und Mäntel

Schwarzen Cheviot, selten schöne Ware, 145 cm breit, statt Mark 8.20 **nur Mark 5.90** per Meter
 Schwarze Tuche und Eskimo, 130 cm breit, statt Mark 9.80 **nur Mark 7.30** per Meter
 Ulster mit angewebtem Futter, schöne Farben, 150 cm breit, statt Mark 12.00 **nur Mark 8.00** per Meter
 Schwere Ulster mit angewebtem Futter, 150 cm breit, statt Mark 13.50 **nur Mark 9.00** per Meter
 Schwere und halbschwere Marengos, statt Mark 12.00 und Mark 8.50 **nur Mark 8.50** und **Mark 4.00** per Meter
 Ein großer Posten Restbestände aus voriger Kollektion, prachtvolle Ware, melierte Farben, für Knaben und Jünglinge besonders geeignet, statt Mark 10.00 bis 13.00 **nur Mark 6.50** per Meter

Für Jackenkleider, Herren- u. Knabenanzüge

Echt Lindener Velvet (Samt), beste Qualität, in allen Farben, 70 cm breit **Mark 4.50** per Meter
 Prachtvolle Damentuche in vielen Farben **Mark 8. — 7.30 4.80 4.70** und **Mark 4.50** per Meter
 Grünes Damentuch, besonders feines rheinisches Fabrikat, 140 cm breit **Mark 8.00** per Meter
 Schwere reinwollene Herrenstoffe, dunkle Farben **Mark 5.50 5.00 3.00** per Meter
 Feine Knabenanzüge, feldgrau Kord (Samt-Manchester), unverwüßlich, **Mark 2.90** per Meter
 Feine Knabenanzüge, schwere Chevots, schöne dunkle Farben, moderne kleine Karos **Mark 5.00** und **Mark 3.90** per Meter
 Hohefeine Anzugstoffe, la. reines Kammgarn, regulärer Detailpreis 30 bis 40 % höher **Mark 8.20 7.50 6.80** und **6.00** per Meter

Deutsches Groß-Tuchlager **Willibald Bott** Magdeburg
 Breiteweg 23, I.
 Eingang Berliner Straße.

Tüchtige Damen- und Herrenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Wollen Sie preiswerte gute **Pelzwaren** reine Kürschnerarbeit Stolas und Muffen kaufen, so veräumen Sie 2499 nicht die günstige **Gelegenheit** welche ich Ihnen in **Skunks, Marder, Nerz, Opossum, Fuchs, Feh etc.** biete.
 Durch bedeutende **Vergrößerung** meiner Geschäftsräume und meines **Pelzlagers** bin ich in der Lage, den weitgehenden Ansprüchen nachkommen zu können. Umarbeiten von Pelzen übernehme bereitwillig. Nehmen Sie dieses vorteilhafte **Kaufangebot** wahr und besichtigen Sie mein **Pelzlager** bevor Sie Ihren Einkaufsbesuch. Fahrt vergüte bei Einkauf von 25 Mk. an.
R. Sternau, Alt. Markt 32/33, Aufgang bei Töpfers Butterhandlg.

Arbeitsmarkt
 Tüchtige **Werkzeugdreher** für Dreherei- und Bauern-Verfertigung gesucht. 2452
Zündhütchen- und Patronenfabrik — vormals Söllner & Bellot — Schönebeck.

Zimmerleute gesucht 2418
 Gustav Ruscho, Lübecker Str. 51.
Rutscher-Gesuch. Rutscher für Lauffuhrwerk sucht **Carl Piering, Galberstädter Straße 13.** 1927

Blechschmiede Kupferschmiede Maschinenschlosser Autogenschweißer sofort gesucht
Möller & Schulze, 2523 Magdeburg-N.

Lange & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52
Trauer-
 Hüte, Kleider, Blusen, Röcke, Handschuhe, Schleier, Krepps usw. usw.
 in allen Preislagen und größter Auswahl.
 Anfertigung von Kleidern Innerhalb 12 Std.

Für unsere tapfern Stubben! Künstl., zusammenlegbare Weihnachtsbäume und Zweige von 10 Pf. an, auch mit Lichtern und Behang aller Art, eigene Anfertigung, in Feldpostpackung; große Auswahl Lichter, Starstr. 4, (Gde. Brandenburger Str., C. Siebert Christbaum- und Fabrik, Blumen.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. 448 **Trotzer, Brauereistr. 2.**
 Ein pracht. Kaufladen, eine sehr schöne Puppenstube mit Möbeln, besserer Pferdefall bill. z. verkauf. **Goethestr. 37, part. r. 2422**

Dr. J. Kleist praktischer Arzt, Wundarzt, — Geburtshelfer — 1941 **Blumenhofstr. 10 Fernspr. 7192.**

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie dem Kontorpersonal, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma C. G. Carstiens unsern herzlichsten Dank. Besonders dank Herrn Pastor Wirth für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe. **Magdeburg-N., 1938 den 30. November 1915.**

Henni Müller geb. Wilke nebst Kindern und Angehörigen. **Burg.**

Danksgiving. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unsers lieben Sohnes **Paul Chomansky** sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Schumann für die trostreichen Worte am Grabe und Grabe, der Firma Conrad Tack & Cie., den Zuschneidern der Firma, dem Arbeiter- und Beamtenverein, den Rutschern und dem Personal für die Kranzspenden. **Familie Chomansky, 2402**

Hermann Sträßdorf im 30. Lebensjahr. **M. Budau, 30. November**

Richard Oelze Musketier im Reserve-Infanterie-Regiment 36, 8. Kompanie, im 21. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Ebendorf, den 28. November 1915**

Simon Oelze und Frau Anna geb. Reckler und Geschwister. Simon Oelze und Frau als Großeltern. Friedrich Reckler als Großvater. Ruhe sanft in fremder Erde! 1934

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am Sonntag die Nachricht, daß unser lieber hoffnungsvoller Sohn und Bruder **August Schmidt** Musketier in einem Infanterie-Regiment, an den Folgen seiner am 1. November erhaltenen Verwundung am 6. November in Serbien in einem Feldlazarett gestorben ist. 2549 Dies zeigt tiefbetäubt an **Halberstadt, den 29. November 1915** **Kulkstraße 19.** **August Schmidt nebst Familie.**

Passend für Weihnachtsgeschenke!

Große Auswahl! — Gute Waren! — Bekannt billige Preise!
 Kleiderstoffe, schwarz und farbig — Kostümstoffe in allen Arten — Damen-Mäntel und Kinder-Mäntel — Pelztragen und Astrachan-Garnituren — Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge — Konfektionsstoffe, Krimmer und Plüsch — Leinenwaren, Baumwollwaren — fertige Leibwäsche und Bettwäsche — Handtücher — Zulette — Bettfedern — Unterzeuge — Säurzen Gardinen — Sojaplüsch — Teppiche — Tisch- und Diwanddecken — Reisebetten — Steppdecken — Schlafdecken — Bettdecken — Lülldecken usw.

A. Karger Gr. Marktstraße 8 Ecke Jakobstraße 46. 2460

Erwerbsarten

Ordentliche **Reinemachefrau** 2231 sofort gesucht **Hugo Bestehorn** Magdeburg-Neustadt.

Aus meiner Kriegszeit

Gedichte von **Karl Bröger** 30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme

1 Liebesgaben-Paket gratis!

bei Einkäufen von 5.00 Mk. an.
Der weiteste Weg ist lohnend!
 Um meiner werthen Kundschaft Erspornisse zu verschaffen, verkaufe ich

Zigarren und Zigaretten zu Fabrikpreisen.

Günstige Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer, Vereine und Wohltätigkeits-Anstalten.
 5-Pf.-Zigarren 100 Stück 3.60—3.90
 6-7-Pf.-Zigarren 100 Stück 4.00—4.80
 8-10-Pf.-Zigarren 100 Stück 5.00—7.50
 12-15-Pf.-Zigarren 100 Stück 8.00—11.00
 18-30-Pf.-Zigarren 100 Stück 12.00—20.00
 1-Pf.-Zigaretten 100 Stück von 65 Pf. an
 2-2 1/2-Pf.-Zigaretten 100 Stück 0.90—1.35
 3-3 1/2-Pf.-Zigaretten 100 Stück 1.35—2.00
 5-Pf.-Zigaretten 100 Stück 2.20—3.00

1 Posten Zigarren in Riffen von 25 Stück

in Packungen von 12 Stück 65 75 85 95 Pf.
 in Packungen von 18 Stück 0.90 1.20 1.35 1.50 Mk.
 Feldpostkartons für 1/2 und 1-Pfund-Pakete kosten bei Einkäufen von Zigarren und Zigaretten pro Stück 5 Pf.

Zigarren-Centrale

Alte Ulrichstrasse 3. 2453

Der Stot

gehörig, verkaufe ich jetzt infolge des Krieges meine ganzen Vorräte in feinen getragenen

Maß-Garderoben zu Schleuderpreisen

wodurch es auch dem Vermissten ermöglicht wird, sich elegant zu kleiden.

Reinwoll. Jackett-Anzüge jetzt 8, 10, 12 Mk. u. höher.
Moderne Ulster u. Paletots jetzt 6, 8, 10 Mk. u. höher.

Gebrock-Anzüge jetzt 12, 15, 18 Mk. u. höher.
Alt. Neue Garderobe: Massenverkauf von Anzügen, Sportpaletots und Knaben- und Burischen-Anzügen zu spottbilligen Preisen

Friedrich Paul Etagegeschäft für Herren-Garderobe **Breiteweg 56**

1 Treppe, kein Laden, schrägüber Barock.

Gutschein! Dies Interat d. „Volksstimme“ wird beim Einkauf von 20 Mk. an mit Mk. 1.00 in Zahl. genom.

Kriegs-Invaliden und Krieger-Witwen

erhalten eine ganz besondere Vergünstigung!

Möbel auf Kredit

auch nach auswärts!

1 Zimmer und 1 Küche Anzahlung **12** Mark a.
 1 Bettstelle, 1 Matratze
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
 4 Stühle, 1 Spiegel
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick
 Wöchentlich Mk. 1.50

2 Zimmer und 1 Küche Anzahlung **20** Mark a.
 2 Bettstellen, 2 Matratzen
 1 Kleiderschrank, 1 Tisch
 4 Stühle, 1 Sofa
 1 Spiegelschrank, 1 Spiegel
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick
 Wöchentlich Mk. 2.00

2 Zimmer und 1 Küche Anzahlung **30** Mark a.
 2 Bettstellen, 2 Matratzen
 1 Waschtisch mit Platte
 1 Kleiderschrank, 6 Stühle
 1 Vertiko, 1 Diwan
 1 Sofatisch, 1 Spiegel
 1 Spiegelschrank
 1 Küchenbüfett, 1 Küchentisch
 2 Küchenstühle, 1 Küchenrick
 Wöchentlich Mk. 2.50

Kompl. Schlafzimmer, Speisezimmer farbige Küchen, auch Einzel-Möbel **Kinderwagen und Schuhe 292**

Anzüge und Ulster Anzahlung 3, 5, 7, 9, 11 bis 25 Mk. **Dam.-Konfektion, Manufakturwaren** Teppiche, Betten, Uären.

Ältestes Möbel- u. Waren-Kredithaus am Platz — gegründet 1872 —

A. Friedländer

Magdeburg, Breiteweg 118, I. Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

LANGGE & MÜNZZER

Breitweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2.

Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

Sonntag
den 5. Dezember
sind unsere
Verkaufsräume bis
7 Uhr abends
geöffnet



Wir bitten höflichst
unsre
Schaufenster-
Auslagen
zu beachten

Damen-Wäsche

Damen-Hemden Nahschluß, Hemdentuch mit Langette 1.95	1 65
Damen-Hemden Nahschluß, aus starkfähigem Hemdentuch, mit gestickter Baste	2 35
Damen-Hemden Nahschluß, aus starkfähigem Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Eins- od. Anschlag 2.95	2 65
Damen-Hemden Reformschnitt, aus feinfädigem Hemdentuch, im Kinnig handgestickt	3 95
Damen-Beinkleider Stiefelform, Hemdentuch, mit breiter Stickerei 1.75	1 25
Damen-Beinkleider aus gutem Hemdentuch, reich mit Stickerei garniert 2.65	2 25
Damen-Nachtjacken Körper-Barchent, mit Spitze	1 10
Damen-Nachtjacken mit Umlege- oder Stehfragen und Stickerei- Anschlag oder Langette 1.90	1 65

Damen-Nachtjacken aus la. Körper-Barchent mit Stickerei-Anschlag oder Vordruckeri 3.15	2 90
Damen-Nachthemden mit vierecktem Ausschnitt und Stickerei- Anschlag	3 25
Damen-Nachthemden mit Ausschnitt, im Kinnig geflickt	4 35
Damen-Nachthemden mit feinem Ausschnitt, halblang, Nermel und Stickerei-Einslag	5 50
Damen-Untertaillen mit Stickerei-Eins- und Anschlag 1.15	98
Damen-Untertaillen mit extra breiter Stickerei und Rücken- garnitur 2.65	1 95
Damen-Garnituren Hemd und Beinkleid, reich mit Stickerei garniert 1.25	2 95
Damen-Garnituren Hemd und Beinkleid, aus feinfädigen Stoffen, reich garniert 9.25	7 75

Damen- u. Kinder-Schürzen

Farbige Zierschürzen mit Träger in vielen Mustern 1.25	95
Farbige Zierschürzen neue Hofenmuster oder glatt Satin mit Spitze 1.75	1 45
Weißer Tüdelerschürzen ringsum mit Stickerei garniert 85	65
Weißer Tüdelerschürzen aus gestreiften oder glatten Stoffen, reich mit Stickerei garniert 1.45	1 25
Weißer Zierschürzen mit Träger und Stickerei-Eins- und Anschlag 1.25	95
Weißer Zierschürzen mit Träger und reicher Stickereigarnitur 1.85	1 45
Weißer Zierschürzen aus glatten und gestreiften Stoffen, mit guter Stickerei garniert 2.95	2 45
Weißer Blusenschürzen mit Stickerei-Einslagen 1.95	1 45

Weißer Blusenschürzen aus adelstosen Stoffen, mit solider Stickerei 3.25	2 45
Weißer Servierschürzen mit Säumchen garniert 1.95	1 45
Weißer Servierschürzen mit Stickerei und Säumchen 2.85	2 45
Blusenschürzen farbig, mit Befas und Tasche 1.35	1 10
Blusenschürzen farbig, aus gestreiften oder gelupften Stoffen, mit Bindengarnitur 2.35	1 75
Kleiderschürzen farbig, aus guten gestreiften Stoffen 2.90	2 35
Farbige Kinderschürzen aus waschbaren Stoffen Größe 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 cm	1.25 1.35 1.45 1.55 1.65 1.75
Weißer Kinderschürzen mit Stickerei garniert Größe 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 cm	1.55 1.65 1.75 1.85 1.95 2.10

Taschentücher

Buchstaben-Taschentücher für Damen, Batist, mit Hohlsaum 6 Stück im Karton	1 25
Buchstaben-Taschentücher für Damen, Batist, reich geflickt 6 Stück im Karton 2.50	1 95
Buchstaben-Taschentücher für Herren, handgestickt 6 Stück im Karton	2 10
Damen-Taschentücher mit gestickter Ecke 3 Stück im Karton	28
Damen-Taschentücher mit handgestickter Ecke und Maschinen- langette 3 Stück	48
Damen-Taschentücher Batist, mit Hohlsaum und gestickter Ecke 3 Stück im Karton	75
Damen-Taschentücher mit reich gestickter Ecke und Rosen- langette 3 Stück	95
Damen-Taschentücher Batist, mit Hohlsaum und elegant ge- sticker Ecke 3 Stück im Karton 1.75	1 25

Damen-Taschentücher mit reich verzierten Ecken 6 Stück im Karton 2.25	1 85
Damen-Taschentücher Prima Batist, ringsum mit reich ge- sticker Kanten 3 Stück im Karton 4.25	3 35
Kinder-Taschentücher mit Bildern oder bunter Kante Stück 12, 8, und	6
Damen-Taschentücher Batist, mit bunten Kanten Stück 40, 25,	15
Herren-Taschentücher Batist, mit bunten Kanten Stück 50, 30,	18
Gebrauchsfertige Taschentücher weiß Stück 25,	18
Halbleinene Taschentücher weiß 1/2 Dbd. 3.25 2.00	1 75
Militär-Taschentücher einfarbig und bunt bedruckt	20

Tisch- und Bettwäsche

Tischtücher weiß Baumwoll-Damast ca. 130/130 130/160 130/225 130/270 130/330	2.75 3.25 4.90 6.75 8.25
Tischtücher weiß Halbleinen, gebleicht ca. 130/130 130/160 130/225 130/270 130/330	3.95 4.85 6.75 10.50 12.75
Tischtücher rein Leinen, gebleicht, neue Muster ca. 130/130 130/160 130/225 130/270 130/330	5.50 6.85 9.75 12.75 15.00
Mundtücher Baumw.-Damast Halbleinen Reibleinen ca. 60/60 cm 60/60 cm 60/60 cm Dbd. 6.50 Dbd. 9.00 Dbd. 15.75	
Kaffeegedecke weiß, mit bunter Kante für 6 Personen für 12 Personen	2.65 3.45 5.50 9.50 13.75
Kaffeegedecke weiß, mit Hohlsaum für 6 Personen für 12 Personen	5.50 7.75 9.25 11.75 16.75
Wischtücher weiß, mit Kante oder kariert 1/2 Dbd. 3.45 2.75	1.65

Küchen-Handtücher grau oder hell gestreift 1/2 Dbd. 3.75 2.95	1 95
Weißer Handtücher gemustert, gefäumt und gebündert 1/2 Dbd. 7.25 6.45	5 25
Weißer Bettbezüge Deckbett und 2 Kissen, fertig genäht, in Damast und gestreift 10.50 8.25	7 45
Bunte Bettbezüge Deckbett und 2 Kissen, fertig genäht Garnitur 6.25	4 85
Betttücher, weiß extra starke Ware, ca. 150/200 cm Stück 3.25	2 65
Betttücher, Halbleinen ca. 150/200 cm Stück 3.85	2 95
Kissenbezüge in verschiedenen Ausführungen Stück 2.45 1.95 1.65 1.35	95

Weißwaren

Teller-Kragen aus Glasbatist, mit Hohlsaum 85, 65,	50
Stuart-Kragen aus Batist oder Spitze 2.00 1.50	1 00
Roil-Kragen in Glasemüll, mit Spitze oder Falten garniert 1.75 1.15	60
Nacken-Rüschen in weiß und schwarz, mit Samtband garniert 1.25 90,	55
Damen-Westen aus Mail oder Kips, mit Teller- oder Halsgefragen 3.75 1.50	75
Blasen- und Jacken-Kragen aus Kips oder Mail 75, 50,	38
Feder-Halsrüschen in schwarz, schwarz/weiß und braun/weiß 3.85 3.25	2 25

Korsetts

Damen-Korsetts grau Trek, mit Spitze, Band u. Strumpf- halter	1 25
Damen-Korsetts garn. Treil, Spitzfedern, Spitzengarnitur und Strumpfhalter	1 90
Damen-Korsetts grau Trek, ausgebeugt, mit Strumpf- halter	2 45
Damen-Korsetts Satinreil, mit Stickerei und Strumpf- halter	2 95
Damen-Korsetts grau Treil, lange Form, mit Strumpf- halter	3 95
Damen-Korsetts Damast, hellfarbig, mit Strumpfhalter	4 25
Damen-Korsetts Damast, mit Spitzen- und Bandgarnitur und Strumpfhalter	6 95

Handarbeiten

Kissenplatten mit Rücken, in vielen Zeichnungen, auf grau Halbleinen	1 25
Mitteldecken weiß, mit Knöpfspitze und Einslag garniert, ca. 60x60 cm 1.25	95
Mitteldecken gezeichnet, Halbleinen, Erd- farbe, Knopflocharbeit	1 35
Muster: Hilda gezeichnet auf weiß Halbleinen, leichte Kreuzsticharbeit Decken 1 45 Kissen 1 35 ca. 60x60 cm ca. 40x60 cm	
Bulgarenmuster leichte Neuheit, gezeichnet auf grau Halbleinen Decken 1 45 Kissen 1 35 ca. 60x60 cm ca. 40x60 cm	

Handtaschen

Handtaschen moderne Form 95,	85
Torpedo-Taschen aus Moiréstoff, mit Metallbügel	1 10
Moiré-Faltentaschen mit festem Futter, sehr haltbar	1 10
Leder-Keiltaschen hohe Form, mit Innentasche	2 10
Leder-Taschen hohe Keilform, mit Innentasche und gutem Futter	3 10
Torpedo-Ledertaschen mit dunklem Metallbügel	5 10
Leder-Taschen mod. Faltenform, mit breit. Metallbügel, gut. Futter, sehr haltbar	6 10